

Schuldossier zur Ausstellung «FLUCHT»

**Landesmuseum Zürich. SCHWEIZERI
SCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE
NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZION
ALE SVIZZERO. MUSEUM NAZIUNA
L SVIZZER.**



FLUCHT

FUIR FUGGIRE

29.10.2016 – 5.3.2017

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA
Eidgenössische Migrationskommission EKM
Staatssekretariat für Migration SEM

 **UNHCR**
The UN Refugee Agency

Impressum

«FLUCHT» ist ein Gemeinschaftsprojekt der Eidgenössischen Migrationskommission EKM, des Staatssekretariats für Migration SEM, des Flüchtlingshochkommissariats der Vereinten Nationen UNHCR und der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA.

www.deza.admin.ch

www.sem.admin.ch

www.ekm.admin.ch

www.unhcr.org

Autorin: Gaby Fierz, fierz-kulturprojekte

Kooperation: Bildung & Vermittlung, Landesmuseum Zürich, Prisca Senn

Ausstellung «FLUCHT»

Landesmuseum Zürich, 29.10.2016 – 5. März 2017

Stadtmuseum Aarau, April – September 2017

Weitere Stationen in der Schweiz

Ein Flüchtling ist eine Person, „die sich aus Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Ethnie, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugungen ausserhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt.“

(UN-Abkommen von 1951, von 147 Ländern ratifiziert)

Es gibt Lücken im Schutz der Betroffenen. Der Rechtsstatus von Flüchtlingen beruht auf der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 und dem Protokoll über die Rechtsstellung der Flüchtlinge von 1967. Dieser rechtliche Rahmen deckt die heutige Realität nicht mehr vollständig ab. Die Millionen von Menschen, die beispielsweise aufgrund von Naturkatastrophen oder systemischer Armut ihre Heimat verlassen, erhalten keinen Flüchtlingsstatus. Es wird international akzeptiert, dass alle Migrantinnen und Migranten grundlegende Menschenrechte haben und in vulnerablen Situationen zu schützen sind.

„Die humanitäre Hilfe bringt den Menschen auf der Flucht ihr altes Leben nicht zurück. Aber sie hilft, dass sie nicht an Hunger und Durst sterben. Was die Menschen brauchen sind langfristige Perspektiven für ein würdiges Leben für sich und ihre Kinder. Hier setzt die Schweiz an.“

(Manuel Bessler, Vize-Direktor, Delegierter für Humanitäre Hilfe und Chef des Schweizerischen Korps für Humanitäre Hilfe)



©EDA/DEZA

Einleitung

Liebe Lehrpersonen,

Täglich erreichen uns Bilder von Menschen, die auf tragische Weise ihr Leben auf der Flucht verloren haben. Doch was bedeutet es, die eigene Wohnung, Arbeit, Familie und Heimat aufgeben zu müssen? In der Ausstellung «FLUCHT» können die Besucherinnen und Besucher die Rolle von Betroffenen übernehmen und erahnen, was es heisst, auf der Flucht zu sein.

Hayat Hamid ist mit ihren zwei Kindern und der Schwiegermutter vor den schrecklichen Kriegereignissen, der ständigen Bombardierung und Verfolgung aus Syrien ins Nachbarland Libanon geflohen. Mitnehmen konnten sie nur einige Kleider. Die Hamids hatten Glück und sind bei entfernten Verwandten untergekommen. Seit Jahren lebt die Familie nun in deren Garage. Sie teilen alles: karges Essen, verschmutztes Wasser und den selten verfügbaren Strom. Doch nun sind die Ersparnisse beider Familien aufgebraucht, und sie sind dringend auf internationale Hilfe angewiesen. Hayat Hamid ist eine fiktive Person, doch Schicksale wie ihres gibt es in der Realität nicht nur zu Tausenden, sondern zu Millionen.



©EDA/DEZA

65 Millionen Menschen auf der Flucht

Zurzeit sind weltweit rund 65 Millionen Menschen auf der Flucht. Seit dem Zweiten Weltkrieg war die Zahl der Vertriebenen nie mehr so hoch. Die Ausstellung «FLUCHT» beleuchtet das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln und lässt die Besucherinnen und Besucher anhand typischer Biografien die schwierigen und vielfältigen Wege von Flüchtlingen oder Flüchtlingsfamilien begehen. So erfahren die Ausstellungsbesucherinnen und -besucher, wie man nach einer langen und gefährlichen Reise einen Ort erreicht, an dem niemand auf einen gewartet hat. An dem man nicht die gleiche Sprache spricht und sich nicht zu Hause fühlt – ein Ort aber, in dem man gleichwohl alle Hoffnungen setzt. Wie die Vertriebenen durchlaufen die Besucherinnen und Besucher verschiedenste Stationen der Flucht. Sie sitzen im gleichen Boot und werden in der Video-Installation von Filmemacher Mano Khalil – einst selber geflüchtet – Zeuge der anstrengenden und gefährlichen Reise. Sie erfahren, wer in der Schweiz und in anderen Ländern Flüchtlingschutz erhält und wer nicht. Zudem lernen die Besucherinnen und Besucher die internationale Hilfe kennen, auf die mehr als 90 Prozent aller Flüchtlinge weltweit angewiesen sind und erfahren, wie das Asylverfahren in der Schweiz funktioniert. Zudem behandelt die Ausstellung Themen wie Fluchtbewegungen aufgrund von Klimawandel sowie Fragen zur kulturellen Vielfalt, zur Identität und zur Chance durch Integration.

Die Ausstellung ist ein Gemeinschaftsprojekt der Eidgenössischen Migrationskommission EKM, des Staatssekretariats für Migration SEM, des Flüchtlingskommissariats der Vereinten Nationen UNHCR, und der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA.

Das Dossier für Schulen will dazu beitragen, den Ausstellungsbesuch für Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler zu einem einmaligen und unvergesslichen Erlebnis zu machen. Dafür enthält es Vorschläge, wie Lehrpersonen mit Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Stufen in der Ausstellung arbeiten können. Sie zielen darauf hin, Kompetenzen zu fördern, die zentral sind für die Nachhaltige Entwicklung (BNE). Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern, Inhalte zu vermitteln, die Reflektion der eigenen Werte anzuregen, kritisch konstruktives Denken zu fördern und damit zu lernen, eigene Handlungsräume zu erkennen, zu nutzen und darin Verantwortung zu übernehmen.

Das Dossier enthält erstens einen Leitfaden durch die Ausstellung, zweitens Informationen und Vorschläge für die Lehrpersonen sowie Kopiervorlagen von Informations- und Arbeitsblättern für Schülerinnen und Schüler. Es handelt sich um Vorschläge, wie das vielschichtige und komplexe Thema vor dem Besuch vorbereitet und nach dem Ausstellungsbesuch vertieft werden kann. Lernziele, Inhalte und Angebote richten sich an ein breites Schulpublikum.

Generell empfehlen wir Lehrpersonen, die mit ihrer Klasse selbständig die Ausstellung FLUCHT besuchen möchten, sich die Ausstellung vorher anzuschauen. Die Museen bieten zusätzlich interaktive Führungen an, die von einer Fachperson aus dem Vermittlungsteam durchgeführt werden. Diese Angebote finden Sie jeweils auf der Website des Ausstellungsortes:

www.flucht-fuir.ch

- Landesmuseum Zürich, 29.10.2016 – 5. März 2017: www.nationalmuseum.ch
- Stadtmuseum Aarau, April – September 2017: www.stadtmuseum.ch

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbereitung des Besuchs	8
1.1. Ausstellungskonzept	8
2. Aktivitäten vor dem Besuch	9
2.1 FLUCHTBILDER I – Gestalterische Arbeit mit Fotografien I (5.-6. Primarschule)	9
2.2. FLUCHTBIOGRAPHIEN – Recherche (Sekundarstufe I; Sekundarstufe II)	10
3. In der Ausstellung	11
3.1. FLUCHTBILDER II – Rundgang I (5.-6. Primarschule) 90'	11
3.2. ES KANN JEDEN TREFFEN. FÜNF FLUCHTGESCHICHTEN – Rundgang II (Sekundarstufe I; Sekundarstufe II) 90'	13
3.3. FLÜCHTLINGE IN DER SCHWEIZ – Rundgang III (Sekundarstufe I; Sekundarstufe II) 90'	14
4. Aktivitäten nach dem Ausstellungsbesuch	16
4.1. FLUCHTBILDER III - Gestalterische Arbeit mit Fotografien (5.-6. Primarschule)	16
4.2. WAS WEISS ICH? WAS KANN ICH TUN? – (Sekundarstufe I; Sekundarstufe II)	17
5. Angebote für Lehrpersonen	18
5.1. Einführung für Lehrpersonen	18
5.2. Weiterbildungsworkshop für Lehrpersonen „Menschlichkeit ist lernbar“ – Umgang mit Diversität im Klassenzimmer -	18
6. Anhang 1: Informationen für Lehrpersonen	19
6.1. Informationen für Lehrpersonen: Mano Khalil	19
6.2. Informationen für Lehrpersonen: QUIZ Lösungen	20
6.3. Informationen für Lehrpersonen: Vorurteile Memory	21
6.4. Informationen für Lehrpersonen: Wo gehöre ich dazu?	22
7. Anhang 2: Kopiervorlagen	23
7.1. Kopiervorlage: Asylwesen in der Schweiz	23
7.2. Kopiervorlage: Asylschema Schweiz.....	24
7.3. Kopiervorlage: Art. 14 Recht auf Asyl.....	25
7.4. Kopiervorlage: Genfer Flüchtlingskonvention.....	26
7.5. Kopiervorlage: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (Kurzfassung)	27
7.6. Kopiervorlage: Vielfalt leben – Herausforderung für die Zukunft	28
7.7. Kopiervorlage: Glossar.....	29

7.8. Kopiervorlage: Fluchtländer	33
7.9. Kopiervorlage: Definition Flüchtling, Fluchtgründe, Ungelöste Probleme	35
7.10. Kopiervorlage: Perspektiven vor Ort	36
7.11. Kopiervorlage: Kennzahlen	37
7.12. Kopiervorlage: SECHS FRAGEN	39
7.13. Kopiervorlage: Porträt-Illustrationen – FLUCHTBILDER Rundgang II	40
(5.-6. Schuljahr)	40
7.14. Kopiervorlage: Flüchtlingsteam bei den Olympischen Spiele	45
7.15. Kopiervorlage: Vorurteile-Memory	46
7.16. Kopiervorlage: QUIZ	49
7.17. Kopiervorlage: Plurale Identitäten.....	50
7.18. Kopiervorlage: „Ich bin viele!“	51
8. Anhang 3: Weiterführende Materialien für den Unterricht.....	52
8.1. Filme	52
8.2. Bücher	56
8.3. Hintergrund für Lehrpersonen	58

1. Vorbereitung des Besuchs

1.1. Ausstellungskonzept

Die Ausstellung ist als Rundgang konzipiert. Empfangen werden die Besucherinnen und Besucher von der eindrücklichen Video-Installation von Mano Khalil (*Anhang 1_Informationen für Lehrpersonen: Mano Khalil*). Mano Khalil, der selber als Geflüchteter in die Schweiz kam, hat Menschen auf der Flucht begleitet, gefilmt und Interviews geführt. Seine Aufnahmen sowie Videosequenzen von Zeitzeugen sind in der Video Installation zu sehen.

Durch einen Fluchtkorridor, in dem die Fluchtgründe durch Zeichnungen von Kindern auf der Flucht gezeigt werden, gelangen die Besucherinnen und Besucher an die Grenze. Erst mit dem Überschreiten der nationalen Grenze, wird eine vertriebene Person, zum Flüchtling, der gemäss der internationalen Flüchtlingskonvention Anrecht auf Schutz hat. An dieser Stelle erhalten die Besucherin respektive der Besucher ein Heft mit Fluchtnotizen von Hayat, Mohamed, Aziz, Malaika oder Abdi. (*Separates Dokument zur Vorstellung der fünf geflüchteten Personen*).

Es handelt sich dabei um fiktive Personen, deren Geschichten auf realen Fakten basieren. Damit folgen die Besucherinnen und Besucher einer geflüchteten Person auf ihrem Weg in eine ungewisse Zukunft. Sie erhalten einen Einblick in das alltägliche Leben in einem Flüchtlingslager. Sie erfahren, was es heisst bei Verwandten Zuflucht gefunden zu haben, jahrelang abhängig zu sein und mit der Angst zu leben, dass die Aufenthaltsbewilligung nicht mehr erneuert und man ins Kriegsgebiet zurückgeschickt wird; oder was es bedeutet, als junger Mann tagelang in einem Lastwagen versteckt zu reisen und Schleppern ausgeliefert zu sein. Es werden eine Vielzahl der Probleme und Hindernisse angesprochen, denen flüchtende Menschen begegnen und gezeigt, welche Herausforderungen sie zu bewältigen und Entscheidungen sie zu treffen haben.

Die Besucherinnen und Besucher erfahren an jeder Station mehr über die Flüchtenden, über die Fluchtgründe und das Land, aus dem sie kommen und über ihre Perspektiven. Rund 90% von Menschen auf der Flucht sind auf internationale Hilfe angewiesen und leben im Durchschnitt 17 Jahre in instabilen Situationen, d.h. sie können weder zurück in ihr Heimatland, noch haben sie die Möglichkeit, sich in einem anderen Land zu integrieren, z.B. legaler Aufenthalt, Arbeitserlaubnis, Zugang zur Schule oder zu ärztlicher Versorgung. Wenn man zudem bedenkt, dass mehr als die Hälfte der Flüchtenden Kinder sind, braucht es dringend langfristige Massnahmen und es müssen zudem Perspektiven für die Binnenvertriebene geschaffen und die aufnehmenden Nachbarländer unterstützt werden.

Eine weitere Station ist dem Thema Asyl in der Schweiz gewidmet. Wer bekommt Asyl? Was ist eine vorläufige Aufnahme? Wie läuft ein Asylverfahren ab? Welche Bestrebungen gibt es, den ungenügenden Schutz der geflüchteten Menschen zu verbessern? Die Besucherinnen und Besucher erfahren dies ebenfalls durch individuelle Geschichten von fiktiven Personen, die auf realen Fakten beruhen.

Die Ausstellung thematisiert auch das Ankommen in der Schweiz, die Frage nach der Integration, nach einer zukünftigen diversen Gesellschaft und zeigt auf, wo dringender Handlungsbedarf ist und wie jede und jeder Einzelne aktiv werden und zu einer offenen Gesellschaft, in der Vielfalt als Einheit verstanden wird, beitragen kann. (*Siehe separate Broschüre*)

2. Aktivitäten vor dem Besuch

2.1 FLUCHTBILDER I – Gestalterische Arbeit mit Fotografien I (5.-6. Primarschule)

Bilder von geflüchteten Menschen sammeln, beschreiben, befragen, katalogisieren, diskutieren

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler erkennen unterschiedliche Darstellungsweisen von geflüchteten Menschen auf Fotografien
- Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die Gefühle zu benennen, welche die Fotografien auslösen und darüber zu sprechen
- Die Schülerinnen und Schüler können Fragen formulieren

Leitfragen:

- Wie werden flüchtende Menschen – Kinder, Frauen, Männer - dargestellt?
- Welche Emotionen lösen diese Bilder aus?
- Was lösen diese Bilder bei den Schülerinnen und Schülern persönlich aus? Stell dir vor, du wärst auf der Flucht und würdest so abgebildet?
- Gibt es ähnliche oder gleiche Bilder?

Vorgehensweise:

- Auftrag an Schülerinnen und Schüler: Sammeln von Fotografien von geflüchteten Menschen mit Quellenangabe (Hausaufgabe)
- Auslegeordnung und Anbringen der bekannten Informationen zum Bild
- Diskussion
- Erste Ordnung der Bilder – ähnliche zu ähnlichen
- Fragen der Schülerinnen und Schüler sammeln und aufschreiben

Material:

- Bilderbuch „Die Flucht“ von Francesca Sanna,
Anhang_3_ FLUCHT – Weiterführende Materialien für den Unterricht

2.2. FLUCHTBIOGRAPHIEN – Recherche (Sekundarstufe I; Sekundarstufe II)

Cluster mit Schlüsselwörtern zum Thema Flucht, Schutz, Menschenrechte, Asyl erstellen
Recherchen zu den Themen Flucht, Schutz, Menschenrechte, Asyl-Zahlen, Fakten, Konventionen.

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler können eigenständig Informationen beschaffen
- Die Schülerinnen und Schüler kennen die wichtigsten Fakten zum Thema Flucht
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Bedeutung der Fotografie als Informationsmedium
- Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Emotionen zu reflektieren
- Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Zusammenhänge zu erkennen und Fragen zu formulieren

Leitfragen:

- Was fallen Ihnen für Stichworte ein beim Thema Flucht?
- Warum fliehen Menschen?
- Wer schützt flüchtende Menschen?
- Welche Rechte haben flüchtende Menschen?
- Was ist Asyl?
- Perspektiven der Flüchtenden in der Schweiz sowie in anderen Gastländern?

Vorgehensweise:

- Brainstorming – Cluster mit den Stichworten erstellen
- Schülerinnen und Schüler recherchieren in Gruppenarbeit zu folgenden Themen: Fluchtgründe; Schutz und Rechte der Flüchtlinge; Organisationen, die sich für die Rechte der Flüchtlinge einsetzen; Asylverfahren
- Schülerinnen und Schüler setzen sich mit möglichen Perspektiven in der Schweiz sowie in anderen Gastländern auseinander; stellen zusammen, was es braucht, um eine effektive Perspektive zu haben (was würde ich brauchen, um „anständig“ leben zu können?)
- Präsentation der Ergebnisse – Erweiterung des Clusters
- Diskussion
- Liste offener Fragen erstellen

Material:

- *Kopiervorlage Asylwesen in der Schweiz*
- *Kopiervorlage Asylschema_Schweiz*
- *Kopiervorlage Art. 14 Recht auf Asyl*
- *Kopiervorlage Genfer Flüchtlingskonvention; Kopiervorlage Allg. Erklärung der Menschenrechte; Kopiervorlage Vielfalt leben; Kopiervorlage Glossar; Kopiervorlage Fluchtländer; Kopiervorlage Definition_Flüchtling_Fluchtgründe_Ungelöste_Probleme; Kopiervorlage Perspektiven vor Ort*

Die Schülerinnen und Schüler recherchieren selbständig im Internet.

3. In der Ausstellung

3.1. FLUCHTBILDER II – Rundgang I (5.-6. Primarschule) 90'

Rundgang mit Eigenaktivitäten der Schülerinnen und Schüler – Schwerpunkt – Installation von Mano Khalil

Zeit	Wo	Was	Wie/Wer/Material
10'	Vor der Ausstellung	<p>Begrüßung – Bezug machen zu einer aktuellen Meldung aus den Medien, auch Schülerinnen und Schüler danach fragen. Programm bekannt geben</p> <p>Auftrag an Schülerinnen und Schüler:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wo leben die Personen, die im Video vorkommen? - Warum sind sie geflüchtet? - Was wünschen sie sich? - Welche Gefühle lösen die Bilder und Geschichten bei dir aus? 	Lehrperson
15'	Video-installation Mano Khalil	Gemeinsames Betrachten der Videoinstallation von Mano Khalil	Plenum
15'	Fluchtbarometer	<p>Eindrücke und Fragen der Schülerinnen und Schüler sammeln</p> <p>Kurzer Input zur Person von Mano Khalil durch Lehrperson</p> <p>Lehrperson nimmt die Eindrücke und Fragen der Schülerinnen und Schüler auf und fokussiert für die nachfolgende Diskussion je nach Bedürfnis der Schülerinnen und Schüler entweder auf eher faktenorientierte Leitfragen oder eher Fragen philosophischer Art:</p> <p>Faktenorientierte Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aus welchen Ländern kommen die meisten Flüchtlinge? - Wer schützt sie? - Welche Rechte haben sie? <p>Philosophisch-Ethische Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Gefühle lösen die Bilder und Geschichten bei dir aus? - Was verstehst du unter Menschlichkeit? - Angenommen, du müsstest flüchten, was würdest du tun? - Angenommen, du müsstest flüchten, was würdest du von deinen Mitmenschen erwarten? 	<p>Plenum – Moderierte Diskussion</p> <p>Input Lehrperson</p> <p><i>Informationen für Lehrpersonen: Mano Khalil</i></p> <p>Materialien - faktenorientiert</p> <p><i>Kopiervorlagen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kennzahl - Art. 14 Recht auf Asyl; - Genfer Flüchtlingskonvention - Allg. Erklärung der Menschenrechte - Glossar - Fluchtländer - SECHS FRAGEN <p><i>Materialien Philosophisch-Ethisch orientiert:</i></p> <p><i>Kopiervorlage:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Sechs Fragen

20'	Ganze Ausstellung	<p>Jede Gruppe erhält das Porträtbild einer der fünf geflüchteten Personen und vier Fragen. Die Gruppe sucht die porträtierte Person in der Ausstellung, folgt ihr durch die Ausstellung und beantwortet folgende Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Warum ist die Person geflüchtet? - Wo lebt sie jetzt? - Was ist ihr Traum? - Was würdest Du mitnehmen, wenn du flüchten müsstest? - Was würdest du dir wünschen? <p>Die Gruppe bestimmt eine, respektive einen Sprecher/in</p>	<p>Gruppenarbeit</p> <p><i>Kopiervorlage:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Porträt-Illustrationen – FLUCHTBILDER Rundgang I (5.-6. Schuljahr)</i> - <i>Kopiervorlage Perspektiven vor Ort</i>
30'	Lounge	<p>Fünf Kurzpräsentationen mit, falls notwendig, Ergänzungen durch die Lehrperson.</p> <p>Drei der fünf Personen bleiben in der Region; Zwei der fünf Personen kommen als Flüchtlinge in die Schweiz. Die Abschlussdiskussion dreht sich um die Perspektiven und Würde dieser Personen vor Ort sowie in der Schweiz und um mögliche Unterstützungsformen.</p>	<p>Kurzpräsentation der fünf Gruppen Ergänzungen der Lehrperson</p> <p>Abschlussdiskussion</p>



©UNHCR/McConnell, Andrew

3.2. ES KANN JEDEN TREFFEN. FÜNF FLUCHTGESCHICHTEN – Rundgang II (Sekundarstufe I; Sekundarstufe II) 90'

Rundgang mit Eigenaktivitäten der Schülerinnen und Schüler– Schwerpunkt – Fünf Fluchtgeschichten

Zeit	Wo	Was	Wie/Wer
5'	Vor der Ausstellung	Begrüßung – Bezug machen zu einer aktuellen Meldung aus den Medien, auch Schülerinnen und Schüler danach fragen. Programm bekannt geben	Lehrperson
15'	Frei in der Ausstellung	Eigenes Erkunden der Ausstellung, insbesondere der Videoinstallation von Mano Khalil. Treffpunkt bei der Projektion Vorstellung geflüchtete Personen	Plenum
15'	Projektion Vorstellung der fünf geflüchteten Personen	Gemeinsames Betrachten der Projektion Vorstellung der fünf geflüchteten Personen. Einteilung in fünf Gruppen, Verteilen der Fluchtnotizen und erteilen des folgenden Auftrags: <ol style="list-style-type: none"> 1. Beantworten der Fragen in den Fluchtnotizen 2. In Stichworten festhalten, was sie tun würden, wenn sie aufgrund der auf der letzten Seite in den Fluchtnotizen festgehaltenen Situation flüchten müssten? Was würden sie mitnehmen? Warum? 3. Jede Gruppe bestimmt, wer im Plenum die Ergebnisse der Gruppenarbeit präsentiert, die Person kurz vorstellt, den Fluchtgrund und ihre aktuelle Lebenssituation, die Gefahren, denen sie ausgesetzt ist und die Perspektiven der Person erläutert. 	Plenum <i>Separates Dokument: Vorstellung der fünf geflüchteten Personen. Die Fluchtnotizen gibt es in der Ausstellung.</i> Aufteilung der Klasse in fünf Gruppen
25'	In der Ausstellung	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbständig, die Lehrperson ist unterstützend dabei.	Gruppenarbeit Fluchtnotizen werden an Schülerinnen und Schüler abgegeben
30'	Lounge	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kurzpräsentationen der Schülerinnen und Schüle 2. Diskussion der Fragen: <ul style="list-style-type: none"> - Warum flüchten Menschen? - Wer schützt sie? - Welchen Gefahren sind sie ausgesetzt? - Welche Hilfe bekommen sie? Und wie sieht eine solche Hilfe aus? Verschiedene Hilfevarianten heraussuchen und aufzeigen - Welche Rechte haben sie? - Welche Perspektiven stehen ihnen offen? - Was erhoffen sie sich? - Wie kann ich selber aktiv werden und mich engagieren? Lehrpersonen ergänzen wichtige Information – vgl. Informationen für Lehrpersonen und strukturieren die Diskussion	Plenum: <ul style="list-style-type: none"> - Präsentationen - Diskussion Moderation Lehrperson

3.3. FLÜCHTLINGE IN DER SCHWEIZ – Rundgang III (Sekundarstufe I; Sekundarstufe II) 90'

Rundgang mit Eigenaktivitäten der Schülerinnen und Schüler– Schwerpunkt – Asyl in der Schweiz und Integration

Zeit	Wo	Was	Wie/Wer
5'	Vor der Ausstellung	Begrüssung – Bezug machen zu einer aktuellen Meldung aus den Medien, auch Schülerinnen und Schüler danach fragen. Programm bekannt geben	Lehrperson
15'	Video-installation	Gemeinsames Betrachten der Videoinstallation von Mano Khalil. Auftrag an Schülerinnen und Schüler: <ul style="list-style-type: none"> - Wo leben die Personen, die im Video vorkommen? - Warum sind sie geflüchtet? - Was wünschen sie sich? - Welche Gefühle lösen die Bilder und Geschichten bei dir aus? Treffpunkt beim Fluchtbarometer	Plenum <i>Kopiervorlage</i> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Informationen für Lehrpersonen: Mano Khalil</i>
10'	Fluchtbarometer	Sammeln der Eindrücke und Diskussion der Fragen. Überblick: Zahlen, Fakten und internationale Abkommen zum Schutz der Flüchtlinge Fluchtgründe: <ul style="list-style-type: none"> - Sichtbar auf den Kinderzeichnungen im Fluchtkorridor - Sichtbar im Raum, wo die spezifische Verletzlichkeit von Frauen und Kindern aufgezeigt wird[^] Risiken und Gefahren auf der Flucht: <ul style="list-style-type: none"> - Sichtbar in den Fluchtnotizen - Sichtbar im Raum, wo die spezifische Verletzlichkeit von Frauen und Kinder aufgezeigt wird 	Plenum Input Lehrperson <i>Kopiervorlagen:</i> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Kennzahlen</i> - <i>Art. 14 Recht auf Asyl</i> - <i>Genfer Flüchtlingskonvention</i> - <i>Allg. Erklärung der Menschenrechte</i> - <i>Glossar</i> - <i>Fluchtländer</i>
20'	Asyl CH	Einteilung in fünf Gruppen Aufgaben: Fünf ausgewählten Personen (Mohamed, Aziz, Helen, Yasin, Ashkan) beantragen in der Schweiz Asyl. Ihre Schicksale sind unterschiedlich. <ul style="list-style-type: none"> - Woher und über welchen Weg kommt die Person in die Schweiz? - Warum beantragt die Person in der Schweiz Asyl? - Aus welchem Grund wird ihr Gesuch angenommen, respektive abgelehnt? - Was passiert nach dem Entscheid? - Welche Rechte haben Asylbewerberinnen und -bewerber, anerkannte Flüchtlinge, vorläufig Aufgenommene? - Wie und von wem werden sie unterstützt? Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbständig. Die Lehrperson ist unterstützend dabei.	Gruppenarbeit Jede Gruppe studiert eine Porträt-Illustration von folgenden Personen: <ul style="list-style-type: none"> - Mohamed - Aziz - Helen - Yasin - Ashkan <i>Geschichten von den Asylsuchenden (Mohamed, Aziz, Helen, Yasin, Ashkan) befinden sich im Raum 4 der Ausstellung</i>

30'	Lounge	<p>1. Kurzpräsentationen der Schülerinnen und Schüler</p> <p>2. Diskussion der Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Warum flüchten Menschen? - Welche Rechte haben sie? - Was heisst es auf der Flucht zu sein? - Welchen Risiken sind Menschen auf der Flucht ausgesetzt? - Wer hat Anrecht auf Asyl? Und wer hat Anrecht auf Schutz (im Unterschied zu Asyl)? - Welche Perspektiven haben sie? - Die Entscheide im Asylwesen sind schwer; wie würde ich entscheiden unter Einhaltung der Vorgaben und Möglichkeiten? <p>Lehrpersonen ergänzen wichtige Information und moderieren die Diskussion.</p>	<p>Plenum:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Präsentationen - Diskussion - Moderation Lehrperson <p><i>Kopiervorlagen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Asylwesen in der Schweiz; Asylschema Schweiz</i> - <i>Vielfalt leben</i> - <i>Glossar</i> - <i>Definition Flüchtling</i> - <i>Fluchtgründe Ungelöste Probleme</i>
-----	--------	--	---

4. Aktivitäten nach dem Ausstellungsbesuch

4.1. FLUCHTBILDER III – Gestalterische Arbeit mit Fotografien (5.-6. Primarschule)

Gesammelte und katalogisierte Bilder diskutieren, vergleichen mit Bildern der Ausstellung, mit zusätzlichen Informationen ergänzen, neu gruppieren, Legenden schreiben und Collage machen

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass unterschiedliche Darstellungsweisen von geflüchteten Menschen auf Fotografien unterschiedliche Informationen transportieren und Gefühle hervorufen
- Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Text und Fotografie aufeinander zu beziehen
- Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, einen eigenen Standpunkt zu vertreten

Leitfragen:

- Wie wirkte der Ausstellungsbesuch auf mich?
- Was wissen wir über die Menschen auf den Fotografien?
- Gibt es Ähnlichkeiten mit den fünf Menschen, die Ihr in der Ausstellung besser kennengelernt habt?
- Welche Fotografien passen zu den fünf Fluchtgeschichten?
- Was will ich, was wollen wir mit der Collage aussagen?
- Was haben flüchtende Menschen für Rechte?

Vorgehensweise:

- Eine Feedbackrunde zur Frage: Wie wirkte die Ausstellung auf mich?
- Diskussion der Auslegeordnung der Fotografien nach dem Ausstellungsbesuch

Schülerinnen und Schüler ordnen der Sammlung „ihrer Fotografien“ eine der fünf Porträt-Illustrationen aus der Ausstellung zu. (*Kopiervorlage: Porträt-Illustrationen – FLUCHTBILDER Rundgang I (5.-6. Schuljahr)*)

- Schreiben kurzer Legenden zu den Fotografien
(*Kopiervorlage: Kennzahlen; Kopiervorlage, Die Erklärung der allgemeinen Menschenrechte; Kopiervorlage Perspektiven vor Ort*)
- Diskussion
- Zweite Ordnung der Fotografien und Texte
- Vorstellen der gestalterischen Arbeit am Elternabend durch Schülerinnen und Schüler

4.2. WAS WEISS ICH? WAS KANN ICH TUN? – (Sekundarstufe I; Sekundarstufe II)

Zum Thema „Was kann ich tun?“ schlagen wir eine Übung zum Thema „Vielfalt leben – Wo gehöre ich dazu?“ vor.

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler erkennen Zusammenhänge und denken vernetzt
- Die Schülerinnen und Schüler kennen die Fakten zum Thema Flucht
- Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Emotionen zu reflektieren
- Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Handlungsmöglichkeiten und Perspektiven zu formulieren

Als Nachbereitung des Ausstellungsbesuchs und inhaltliche Vertiefung schlagen wir zwei Aktivitäten vor:

1. Spielerische Überprüfung von Faktenwissen mit einem QUIZ und dem Vorurteile Memory
(*Informationen für Lehrpersonen QUIZ; Kopiervorlage QUIZ und Informationen für Lehrpersonen Vorurteile Memory, Kopiervorlage Vorurteile Memory*)
2. Zum Thema, was kann ich tun, schlagen wir eine Übung zum Thema Vielfalt leben – Wo gehöre ich dazu?
(*Informationen Lehrpersonen Wo gehöre ich dazu; Kopiervorlage Plurale Identitäten; Kopiervorlage Ich bin viele*)

5. Angebote für Lehrpersonen

5.1. Einführung für Lehrpersonen

An jedem Ausstellungsort bieten die Ausstellungsmacher eine Einführung für Lehrpersonen an, Daten werden jeweils auf der website publiziert <http://www.flucht-fuir.ch/home/>

Einführung für Lehrpersonen

Ausstellungsrundgang und Inputs zur Arbeit mit Schulklassen aller Stufen. Anmeldung erforderlich.

Mit Gaby Fierz, Kulturvermittlerin, Prisca Senn, Leiterin Bildung & Vermittlung, sowie Fachspezialistinnen

Mi 02.11.16 | 16.30 – 18.30

5.2. Weiterbildungsworkshop für Lehrpersonen

„Menschlichkeit ist lernbar“ – Umgang mit Diversität im Klassenzimmer -

Jeder dritte Flüchtling in der Schweiz ist jünger als 18 Jahre alt. Viele dieser Kinder und Jugendlichen werden hier die Schule besuchen oder einen Beruf erlernen. Unabhängig vom Aufenthaltsstatus hat jedes schulpflichtige Kind in der Schweiz das Recht und die Pflicht, die Volksschule zu besuchen.

«Project Humanity»: Menschlichkeit ist lehr- und lernbar!

Das Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen IZB der PH Zug hat im Auftrag der DEZA ein Lehr- und Lernangebot für die Schulstufe SEK I entwickelt. Dieses sensibilisiert für die Grundsätze der Menschlichkeit, der Unparteilichkeit und der Unabhängigkeit, welche die Basis bilden für sämtliche humanitäre Aktionen weltweit. An einem Teachers Day können Lehrpersonen das Schulprojekt und die dazu gehörende Lernplattform aus erster Hand kennenlernen sowie Nutzungsmöglichkeiten diskutieren. Anmeldung erforderlich.

Mi. 09.11. | 16.11.16 | 01.03.17 | 14.00 – 17.00

<http://www.project-humanity.info/>

Weitere Daten und Durchführungsorte wie z.B. in Aarau zwischen April – September 2017 werden jeweils auf der Website publiziert <http://www.flucht-fuir.ch/home/>

6. Anhang 1: Informationen für Lehrpersonen

6.1. Informationen für Lehrpersonen: Mano Khalil

Der kurdische Filmemacher Mano Khalil

Der Berner ist 1964 als Kurde in Syrien geboren. Er studierte an der Film- und Fernsehakademie in Bratislava und arbeitete daneben für das slowakische Fernsehen. Nach dem Filmstudium in Prag wollte Mano Khalil in seine syrische Heimat zurück. Doch wegen seiner regimekritischen Werke musste er fliehen und landete schliesslich als Flüchtling in der Schweiz.

Seit über zehn Jahren lebt und arbeitet der Regisseur und Produzent nun in Bern. Aufmerksamkeit erlangte er mit seinen preisgekrönten Dokumentarfilmen «Unser Garten Eden – Geschichten aus dem Schrebergarten» (2010) und «Der Imker» (2013). «Die Schwalbe» ist sein erster abendfüllender Spielfilm, wurde 2016 als Eröffnungsfilm der Solothurner Filmtage gezeigt und für den Prix de Soleure 2016 nominiert.

Mit Sorge blickt Mano Khalil auf den Krieg in seiner Heimat. Für die Ausstellung «FLUCHT» hat er vertriebene Menschen filmisch begleitet. Der Filmemacher reflektiert seine eigene Flucht als verfolgter politischer Flüchtling und das Schicksal von Tausenden von Menschen, die derzeit auf der Flucht sind.

Die Video Installation fordert unsere Sehgewohnheiten heraus. Die Bilder laufen langsam, lassen Zeit für eigene Assoziationen und stehen im Gegensatz zur Schnelligkeit und Kurzlebigkeit des medialen Alltags.



6.2. Informationen für Lehrpersonen: QUIZ Lösungen

1. Aus welchen Ländern müssen Menschen flüchten?

Nenne drei Länder!

- *Syrien*
- *Afghanistan*
- *Somalia*
- *Südsudan*
- *Eritrea*
- *Weitere Länder ebenfalls möglich (gemäss Fluchtbarometer)*

2. Weltweit sind 65, 3 Millionen Menschen auf der Flucht. Wie viele sind Asylsuchende (weltweit)?

21,3 Mio.

40,8 Mio.

3,2 Mio.

3. In welchen Rechtsdokumenten sind die Rechte von Flüchtlingen festgeschrieben?

- Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft
- **Genfer Flüchtlingskonvention**
- **Artikel 14. der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte**
- UNO-Charta

4. Menschen flüchten aus unterschiedlichen Gründen. Nach heutiger Rechtslage haben nicht alle Flüchtlinge ein Recht auf Asyl. Für welche der untenstehenden Bedrohungssituationen erhält man kein Asyl?

- Verfolgung aufgrund der Rasse¹/Nationalität
- **Bedrohung aufgrund von Krieg**
- Verfolgung aufgrund von Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe
- Verfolgung aufgrund politischer Überzeugung
- **Vertreibung aufgrund einer Umweltkatastrophe**
- Verfolgung aufgrund der Religion
- Militärdienst

5. Menschen, die an Leib und Leben bedroht sind, dürfen nicht zurückgeschickt werden. Wie heisst dieses in der Genfer Flüchtlingskommission von 1951 und dem Zusatzprotokoll von 1967 festgelegte Prinzip?

- Recht auf Anerkennung als Rechtsperson
- Recht auf Freizügigkeit, das Verlassen des Landes und die Rückkehr dorthin
- **Non-Refoulement Prinzip**
- Recht auf freie Meinung, freie Meinungsäusserung und Information

6. Wann hat zum ersten Mal ein Flüchtlingsteam an den Olympischen Spielen teilgenommen?

2004

2016

1968

¹ Die Genfer Flüchtlingskonvention wurde 1951 verabschiedet, in einer Zeit, in der der Begriff Rasse zum offiziellen Sprachgebrauch gehörte. Heute spricht man von ethnischer Zugehörigkeit.

6.3. Informationen für Lehrpersonen: Vorurteile Memory

Übung

Zielsetzung:

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit eigenen und den in der Gesellschaft vorhandenen Vorurteilen über Asylsuchende und Flüchtlinge auseinander.

Durchführung:

Es werden Vierergruppen gebildet, die gemeinsam Memory spielen. Jede respektive jeder Teilnehmer/in zieht eine Karte. Handelt es sich um eine Fakten-Karte, dann soll das dazugehörige Vorurteil erraten werden. Erst dann wird die zweite Karte aufgedeckt. Wird eine Vorurteil-Karte gezogen, dann soll vor dem Aufdecken der zweiten Karte die vermutete Faktenlage geschildert werden. Das ist jedoch schwieriger und eignet sich erst für SchülerInnen ab Sekundarstufe II.

Anschliessend kann gemeinsam anhand von folgenden Fragen diskutiert und reflektiert werden:

- Waren Euch die Vorurteile bekannt?
- Was hat Euch überrascht?
- Was habt Ihr Neues gelernt?

Zielgruppe: Ab Sekundarstufe I

Materialien: Kopiervorlage Vorurteile Memory (Karten)²

² Quellen: <http://www.unhcr.at/service/bildungsmaterialien/aufbrechen-ankommen-bleiben.html>, Seite 76-79; *IdeenSet Flucht und Asyl UNHCR Schweiz & PHBern 2014*, www.phbern.ch/ideenset-flucht-und-asyl

6.4. Informationen für Lehrpersonen: Wo gehöre ich dazu?

Zielsetzung

Die SchülerInnen erkennen, dass sie nicht „eine“ starre Identität, sondern Mehrfachidentitäten haben, die sich durch unterschiedliche Gruppenzugehörigkeiten ergeben. Reflektiert werden soll auch, dass diese Gruppenzugehörigkeit nicht immer selbst ausgesucht, sondern auch von aussen zugewiesen wird.

Durchführung:

- Zu Beginn wird mit den SchülerInnen ein kurzes Brainstorming zum Begriff Identität gemacht. Dabei wird reflektiert, was eine Persönlichkeit charakterisiert und welche Eigenschaften, Faktoren und Gruppen ihre Identität beeinflussen.
- Die folgende Übung beschäftigt sich mit den Zugehörigkeiten zu verschiedenen Gruppen. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern wird das Zitat von Amartya Sen analysiert. Die Kernaussage: Es gibt keine homogenen Gruppen, wir alle haben plurale Identitäten.
- Anschliessend bearbeiten die Schülerinnen und Schüler das Arbeitsblatt „Ich bin viele“ in Einzel- und Paararbeit.

Zielgruppe ab Sekundarstufe I

Dauer: 1 Unterrichtsstunde

Materialien: Kopiervorlage „Plurale Identitäten“; Kopiervorlage Arbeitsblatt „Ich bin viele“³

³ Quelle: <http://www.unhcr.at/service/bildungsmaterialien/aufbrechen-ankommen-bleiben.html>
S. 92

7. Anhang 2: Kopiervorlagen

7.1. Kopiervorlage: Asylwesen in der Schweiz

Humanitäre Tradition

Die Schweiz blickt auf eine lange humanitäre Tradition zurück. Seit Jahrhunderten haben religiös oder politisch Verfolgte in der Schweiz Schutz vor den ihnen drohenden Gefahren gesucht. Der Grund dafür liegt nicht allein in der geographischen Lage unseres Landes, sondern ebenso sehr in seiner politischen, konfessionellen und kulturellen Vielfalt.

In den 1980er-Jahren veränderte sich die Situation im Asylbereich bedeutend: Die Zahl der Asylgesuche stieg an und die Herkunftsländer der Asylsuchenden wurden vielfältiger. Menschen aus Sri Lanka, der Türkei, dem Balkan, dem Irak, Syrien, Afghanistan sowie aus diversen afrikanischen Staaten ersuchten seither Schutz in der Schweiz. Dies ist auch eine Folge der zunehmenden Mobilität und Vernetzung der Welt.

Wer erhält Schutz

Die Schweiz verfolgt mit ihrer Asylpolitik ein klares Ziel. Menschen, die persönlich verfolgt sind, an Leib und Leben bedroht oder aufgrund eines Krieges vertrieben wurden, sollen den Schutz der Schweiz erhalten. Menschen, die nicht auf diesen Schutz angewiesen sind, sollen das Land hingegen rasch wieder verlassen. Zuständig für die Asylverfahren in der Schweiz ist das Staatssekretariat für Migration SEM. Das SEM unterzieht jedes Asylgesuch einer sorgfältigen und individuellen Prüfung. (*Kopiervorlage Glossar - Asyl, Asylgesuch, Asylsuchende/r, Ausweise*)

Rekordzahl von Vertriebenen weltweit

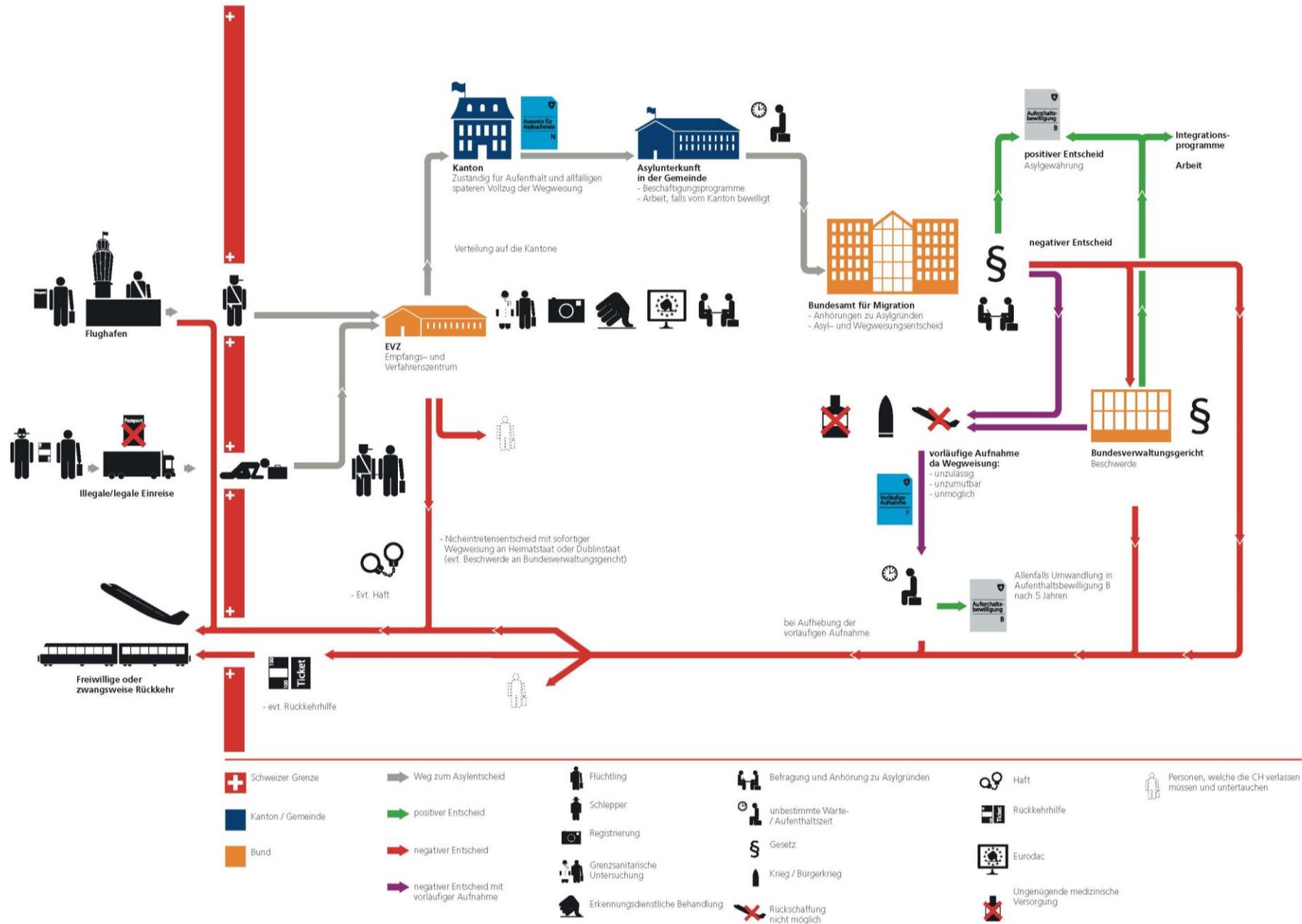
2015 erreichte die Zahl Menschen auf der Flucht weltweit ein Rekordniveau – nicht zuletzt wegen der humanitären Krise in Syrien. Die Folgen zeigen sich auch in Europa: Rund 1,4 Millionen Menschen ersuchten 2015 in Europa um Asyl, doppelt so viele wie im Jahr davor.

Im Vergleich zu Gesamteuropa verlief der Anstieg der Asylgesuche in der Schweiz jedoch moderat. Dennoch ist die Schweiz gefordert, ihren Beitrag zum Schutz der Vertriebenen und zur Entlastung der Nachbarstaaten Syriens zu leisten. (*Kopiervorlage: Kennzahlen Fluchtbarometer*)

Internationale Zusammenarbeit

Weltweit sind derzeit so viele Menschen auf der Flucht wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr. Knapp 90 Prozent dieser Menschen suchen Zuflucht in ihrer Herkunftsregion und gelangen nicht nach Europa. Daher ist Hilfe vor Ort so wichtig. Die Schweiz leistet humanitäre Hilfe für die notleidende Bevölkerung und unterstützt jene Staaten, welche die meisten Vertriebenen aufnehmen. Flucht und Verfolgung sind also globale Phänomene, daher müssen die Lösungen auch auf internationaler Ebene gesucht werden. In Europa ist mit dem Dublin-Abkommen (*Kopiervorlage Glossar*) geregelt, welcher europäische Staat für die Prüfung eines Asylgesuchs zuständig ist. Doppelspurigkeiten werden so vermieden, aber es ist auch gewährleistet, dass jedes Asylgesuch sicher geprüft wird.

7.2. Kopiervorlage: Asylschema Schweiz



7.3. Kopiervorlage: Art. 14 Recht auf Asyl

Artikel 14 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte:

Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu geniessen.

Das Recht auf Asyl ist in Art. 14 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankert. Es ist ein Grundprinzip des Völkerrechts. Es erlegt Staaten eine Verpflichtung auf und wird von den meisten Regierungen anerkannt. Im Unterschied zu anderen Menschen, die auch Hilfe brauchen, benötigen Flüchtlinge internationalen Schutz.

Die meisten Menschen können darauf vertrauen, dass ihre eigene Regierung und staatlichen Institutionen ihre Rechte und die Sicherheit ihrer Person schützen, wenn auch vielleicht nur unvollkommen. Flüchtlinge können das nicht. Vielfach fliehen sie gerade vor Übergriffen des Staates. In anderen Fällen fliehen sie vor Unterdrückung, die der Staat nicht verhindern kann, weil er die Kontrolle über Gebiete verloren hat oder aus anderen Gründen seine Aufgaben nicht mehr erfüllen kann. Gemäss der Definition können Flüchtlinge nicht den Schutz ihrer eigenen Regierung in Anspruch nehmen.

Das UNHCR hat den Auftrag sicherzustellen, dass Flüchtlinge von den Regierungen von den Ländern, in denen sie Asyl gesucht haben, angemessen geschützt werden. Die Organisation soll auch gewährleisten, dass ihre anderen grundlegenden Menschenrechte geachtet werden. Vor allem dürfen Flüchtlinge nicht an einen Ort zurückgeführt werden, wo sie vielleicht verfolgt werden. Dieses Grundprinzip wird als Non-Refoulement (*Kopiervorlage Glossar*) bezeichnet.

7.4. Kopiervorlage: Genfer Flüchtlingskonvention

Die Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) ist das wichtigste Rechtsdokument zum Schutz von Flüchtlingen. Sie wurde als Antwort auf die Vertreibung von Millionen von Menschen nach dem Zweiten Weltkrieg, also vor bald 70 Jahren beschlossen. Rund 150 Länder, darunter auch die Schweiz, haben die GFK und/oder ihr Zusatzprotokoll bis heute unterzeichnet. Mit der Unterschrift haben sich die Regierungen dieser Länder bereit erklärt, Flüchtlingen Asyl, also Schutz vor Verfolgung, zu gewähren.

In der GFK wird genau erklärt, wer ein Flüchtling ist, welche Rechte und Pflichten ein Flüchtling hat und auf welche Hilfe er oder sie Anspruch hat. Es steht ausserdem in der GFK, dass Menschen nicht an Orte zurückgebracht werden dürfen, wo ihr Leben und ihre Freiheit bedroht sind.

Durch die GFK werden Menschen geschützt, die der Gefahr der Verfolgung ausgesetzt sind. Es gibt darüber hinaus aber noch weitere Gründe, wieso Menschen ihre Heimat verlassen: die Folgend des Klimawandels, Trockenheit, Dürre, Stürme, grosse Armut usw. Hier steht die internationale Gemeinschaft vor der grossen Herausforderung, Abkommen und Schutzmechanismen zu entwickeln, die die betroffenen Menschen schützen.

Weitere Informationen:

Nansen Initiative, Komplementärer Schutz, (*Kopiervorlage Glossar*)

<https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/aussenpolitik/menschenrechte-menschliche-sicherheit/humanitaere-politikderschweiz/nansen-initiative.html>

7.5. Kopiervorlage: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (Kurzfassung)

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (Kurzfassung)

Artikel 1	Recht auf Gleichheit
Artikel 2	Freiheit von Diskriminierung
Artikel 3	Recht auf Leben, Freiheit und persönliche Sicherheit
Artikel 4	Freiheit von Sklaverei
Artikel 5	Freiheit von Folter, erniedrigender Behandlung
Artikel 6	Recht auf Anerkennung als Rechtsperson
Artikel 7	Recht auf Gleichheit vor dem Gesetz
Artikel 8	Recht auf Rechtsbehelf bei den zuständigen Gerichten
Artikel 9	Freiheit von willkürlicher Festnahme, Inhaftierung und Ausweisung
Artikel 10	Recht auf rechtliches Gehör
Artikel 11	Recht auf Unschuldsvermutung
Artikel 12	Freiheit von Eingriffen in das Privatleben, in die Familie, das Heim, in den Schriftverkehr
Artikel 13	Recht auf Freizügigkeit, das Verlassen des Landes und die Rückkehr dorthin
Artikel 14	Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung, Asyl zu suchen
Artikel 15	Recht auf Staatsangehörigkeit und Wechsel derselben
Artikel 16	Recht auf Eheschließung und Schutz der Familie
Artikel 17	Recht auf Eigentum
Artikel 18	Recht auf Gedankens-, Wissens-, und Religionsfreiheit
Artikel 19	Recht auf freie Meinung, freie Meinungsäußerung und Information
Artikel 20	Recht auf Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit zu friedlichen Zwecken
Artikel 21	Recht auf Zulassung zu öffentlichen Ämtern, Wahlrecht
Artikel 22	Recht auf soziale Sicherheit
Artikel 23	Recht auf Arbeit und Beitritt zu Gewerkschaften
Artikel 24	Recht auf Erholung und Freizeit
Artikel 25	Recht auf einen angemessenen Lebensstandard
Artikel 26	Recht auf Bildung
Artikel 27	Recht auf Teilnahme am kulturellen Leben der Gemeinschaft
Artikel 28	Recht auf eine Sozialordnung, die die Verwirklichung der Menschenrechte gewährleistet
Artikel 29	Pflichten gegenüber der Gemeinschaft als Voraussetzung für die freie und volle Erfahrung der Persönlichkeit
Artikel 30	Freiheit von Eingriffen des Staates oder von Personen in die aufgeführten Rechte und Freiheiten

7.6. Kopiervorlage: Vielfalt leben – Herausforderung für die Zukunft

Diversität leben

Diversität bedeutet Vielfalt und ist nichts Neues für die Schweiz. Mit dem föderalen System und den vier Landessprachen lebt die Schweiz seit jeher ein Modell der Einheit in der Vielfalt. Die grosse Bedeutung lokaler Gegebenheiten und die Vielfalt der Perspektiven sind tief im Selbstverständnis verankert und bilden die Grundlage der Demokratie.

Heute hat rund ein Viertel der hiesigen Bevölkerung keinen Schweizer Pass. Die Schweiz ist auch in dieser Hinsicht ein äusserst vielfältiges Land. Rechnet man Personen dazu, deren Eltern eingewandert sind, oder die selbst längere Zeit im Ausland gelebt haben, verfügt bald jede zweite Person über Migrationserfahrung. Dies verdeutlicht, dass Migration nicht ein Ausnahmezustand, sondern der Normalfall ist.

Wirtschaftliche Interessen

In der Privatwirtschaft ist Diversität heute ein Schlagwort. Sie wird als Treiber für Innovation gesehen: «Diversity» schafft Raum für neue Ideen und nutzt die Stärken aller Mitarbeitenden. Für weltweit tätige Unternehmen gehören interkulturelle Kompetenzen mittlerweile zum Arbeitsalltag und die Suche nach den besten Mitarbeitenden kennt längst keine nationalen Grenzen mehr. Aber auch für lokale Unternehmen ist Migration unabdingbar. Auf dem Bau wird beispielsweise jede dritte und im Gastgewerbe gar jede zweite Arbeitsstunde von Migrantinnen und Migranten geleistet.

Gegenseitiger Lernprozess

Diversität schafft auch Reibungsflächen und Konflikte. In der Begegnung mit dem «Anderen» wird Vertrautes in Frage gestellt und kann zu Verunsicherungen führen. Die Auseinandersetzung damit kann aber auch den Horizont erweitern und dazu beitragen, andere Lebensweisen besser zu verstehen.

Flüchtlinge brauchen Schutz und wollen in der Schweiz ein neues Leben aufbauen. Wie alle Menschen verfügen auch Sie über Qualifikationen, Fähigkeiten und Begabungen, die ihr Potenzial darstellen. Diese anzuerkennen, wertzuschätzen liegt im Interesse der Flüchtlinge und der Schweiz.

7.7. Kopiervorlage: Glossar

Asyl

Die Schweiz gewährt Menschen Schutz und Aufenthalt, die in ihrem Herkunftsland verfolgt werden und ernsthaften Nachteilen ausgesetzt sind oder die aus anderen humanitären Gründen nicht dorthin zurückkehren können.

Asylgesuch

Als Asylgesuch gilt jede Äusserung einer ausländischen Person, mit der sie zu erkennen gibt, dass sie in der Schweiz Schutz vor Verfolgung sucht. Das Gesuch unterliegt (im Gegensatz zum Asylverfahren) keinen formalen Kriterien. Es kann mündlich oder schriftlich gestellt werden.

Die Schweiz hat im September 2012 das sogenannte Botschaftsverfahren abgeschafft. Es ist deshalb nicht mehr möglich, auf einer Auslandsvertretung der Schweiz ein Asylgesuch einzureichen. Dies ist nur noch auf Schweizer Hoheitsgebiet möglich (inklusive Grenzkontrollstellen)

Wird das Asylgesuch nicht direkt in einem Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) eingereicht, werden die Asylsuchenden in der Regel einem solchen zugewiesen.

Asylsuchende/r

Ein/e Asylsuchende/r ist eine Person, die in einem fremden Land um Asyl, also um Aufnahme und Schutz vor Verfolgung, ersucht und deren Asylverfahren noch nicht abgeschlossen ist.

Ausweise

Ein Ausweis ist mehr als ein Stück Papier. Er berechtigt zum Aufenthalt in der Schweiz und bestimmt, was dessen Inhaberin oder Inhaber für Rechte hat. Wer während seines Aufenthaltes in der Schweiz arbeitet oder sich länger als 3 Monate in der Schweiz aufhält, benötigt eine Bewilligung. Diese wird von den kantonalen Migrationsämtern erteilt.

In der Schweiz gibt es folgende Ausweiskategorien:

- Ausweis Ci (Aufenthaltsbewilligung mit Erwerbstätigkeit)
- Ausweis G (Grenzgängerbewilligung)
- Ausweis F (Vorläufig aufgenommene Ausländer)
- Ausweis N (für Asylsuchende)
- Ausweis S (für Schutzbedürftige)
- Ausweis B Anerkannte Flüchtlinge
- Ausweis F Vorläufig aufgenommene Flüchtlinge
- Ausweis F Vorläufig Aufgenommene

Mehr Informationen unter https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/themen/aufenthalt/nicht_eu_efta.html
<https://www.sem.admin.ch/dam/data/sem/publiservice/publikationen/info-flue-va/info-flue-va-de.pdf>

Binnenvertriebene (Internally displaced people/IDPs)

Personen oder Personengruppen, die gezwungen oder genötigt wurden, aus ihren Heimstätten oder dem Ort ihres gewöhnlichen Aufenthalts zu fliehen oder diese zu verlassen, insbesondere in Folge oder zur Vermeidung der Auswirkungen eines bewaffneten Konflikts, von Situationen allgemeiner Gewalt, Menschenrechtsverletzungen und natürlichen oder vom Menschen verursachten Katastrophen, und die keine international anerkannte Staatsgrenze überschritten haben.

Binnenvertriebene sind automatisch von der Definition der Flüchtlinge ausgeschlossen, da sie gerade keine internationale Grenze überschritten haben.

Dublin-Abkommen

Mit dem *Schengen-Abkommen* verschwanden die Grenzkontrollen an den Binnengrenzen der Schengen-Staaten. Das Dublin-System regelt deshalb, welcher Staat jeweils für die Prüfung eines Asylgesuchs zuständig ist.

Sein Herzstück ist die Dublin-Verordnung. Innerhalb des Dublin-Raumes wird ein Gesuch nur einmal geprüft. Dadurch soll sichergestellt werden, dass ein Gesuch tatsächlich geprüft wird und Asylsuchende nicht ohne ein ordentliches Asylverfahren von einem Staat in einen anderen geschoben werden können. Die Dublin-Verordnung soll ausserdem verhindern, dass Asylsuchende in andere Mitgliedstaaten weiter wandern und mehrmals einen Asylantrag stellen.

Flüchtling

Flüchtlinge sind Menschen, die befürchten, in ihrem Heimatland verfolgt zu werden, aufgrund ihrer Religion, Nationalität, Rasse, politischen Überzeugung, oder ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe. Sie sind zur Flucht gezwungen und befinden sich ausserhalb ihres Landes. Mit Hilfe des Asylverfahrens wird festgestellt, wer Flüchtling ist und daher nicht in sein Herkunftsland zurückkehren kann.

Flüchtlinge sind durch die *Genfer Flüchtlingskonvention* geschützt. Die Vereinten Nationen haben diese im Jahr 1951 verabschiedet. Sie ist bis heute die wichtigste internationale Rechtsgrundlage für den Flüchtlingsschutz und legt fest, wer Flüchtling ist und welche Rechte und Pflichten die betroffene Person im Aufnahmeland hat.

Genfer Flüchtlingskonvention

Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts hat der Völkerbund, die Vorgängerorganisation der Vereinten Nationen mit der Entwicklung einer international gültigen Rechtsgrundlage zum Schutz der Flüchtlinge begonnen. Das „Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge“ - wie der eigentliche Titel der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) lautet – wurde am 28. Juli 1951 verabschiedet. Bis heute ist die GFK das wichtigste internationale Dokument für den Flüchtlingsschutz.

Die Konvention legt klar fest, wer ein Flüchtling ist, welchen rechtlichen Schutz, welche Hilfe und welche sozialen Rechte sie oder er von den Unterzeichnerstaaten erhalten sollte. Aber sie definiert auch die Pflichten, die ein Flüchtling dem Gastland gegenüber erfüllen muss und schliesst bestimmte Gruppen – wie z.B. Kriegsverbrecher – vom Flüchtlingsstatus aus.

Die GFK wurde von 147 Staaten unterzeichnet.

Humanitäres Visum

Die einzige Möglichkeit, aus humanitären Gründen in der Schweiz aufgenommen zu werden, besteht mit dem humanitären Visum. Es soll ausländischen Staatsangehörigen zur Verfügung stehen, die sich im Ausland befinden und in der Schweiz ein Asylgesuch stellen möchten, wenn dringende humanitäre Gründe eine Einreise in die Schweiz erfordern. In der Regel ist ein solches Visumsgesuch nur aus dem Herkunftsland, nicht aber aus Drittländern möglich.

International schutzbedürftig

International geschützt sind auch Menschen, die zwar nicht verfolgt werden, denen jedoch bei einer Rückkehr schwerwiegende Gefahren drohen, wie zum Beispiel durch kriegerische Auseinandersetzungen, Unruhen, Umwelt- oder Naturkatastrophen. Anders als diejenigen Menschen, die aus wirtschaftlichen Gründen auswandern, können diese – ebenso wie Flüchtlinge – den Schutz ihres Heimatstaates nicht in Anspruch nehmen.

Komplementärer Schutz

Die Eidgenössische Migrationskommission EKM setzt sich im Verbund mit anderen Ländern für eine Anpassung des Schutzkonzepts ein. Die vorläufige Aufnahme soll durch einen neuen komplementären Schutzstatus abgelöst werden. Diesen Status sollten Personen erhalten, die zwar die Voraussetzungen für die Anerkennung als Flüchtling im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention nicht erfüllen, die aber bei einer Rückkehr in ihr Herkunftsland akut gefährdet wären. Der Schutzstatus kann aufgehoben werden, wenn die Gefährdung nicht mehr besteht. Besteht die Gefährdung nach sechs Jahren immer noch, soll die Person eine reguläre Aufenthaltsbewilligung erhalten. Die EKM ist überzeugt, dass ein solcher Schutzstatus besser auf die Bedürfnisse von Schutzsuchenden ausgerichtet ist als die heute gültige vorläufige Aufnahme.

Migrant/in

Migrant/innen verlassen ihr Land, um ihr Leben zu verbessern, zu arbeiten oder aus familiären Gründen. Sie können gefahrenlos in ihre Heimat zurückkehren. Während Staaten in Bezug auf Migrant/innen weitgehend frei sind, über deren Aufnahme zu entscheiden, sind sie durch internationale Abkommen verpflichtet, den Schutz von Flüchtlingen zu garantieren. Die meisten Migrant/innen reisen legal in ihren Aufenthaltsstaat ein, können diesen jedoch oftmals nur auf gefährlichen Wegen und mit der Hilfe von Schleppern erreichen.

Nansen Initiative

Die Nansen Initiative, die im Oktober 2012 von der Schweiz und Norwegen gemeinsam lanciert wurde, kam Ende 2015 formell zum Abschluss. Die Initiative zielte darauf ab, den Schutz von Menschen zu verbessern, die aufgrund von Naturkatastrophen ins Ausland flüchteten.

In einem nächsten Schritt geht es darum, die Schutzagenda, welche die Erkenntnisse und Schlussfolgerungen der Nansen Initiative enthält, umzusetzen. Dafür wurde ein Nachfolgemechanismus geschaffen, die Plattform on Disaster Displacement, welcher am World Humanitarian Summit im Mai 2016 in Istanbul lanciert und im Juli 2016 seine Arbeit unter der Präsidentschaft von Deutschland aufgenommen hat. Die Schweiz wird sich auch in Zukunft aktiv zum Thema engagieren und als Mitglied der Plattform die Umsetzung der Schutzagenda unterstützen.

Non-Refoulement Prinzip

Das Non-Refoulement Prinzip verbietet die Auslieferung, Ausweisung oder Rückschiebung einer Person in ein anderes Land, falls ernsthafte Gründe für die Annahme vorliegen, dass für die betreffende Person im Zielland ein ernsthaftes Risiko von Folter bzw. unmenschlicher Behandlung oder einer anderen sehr schweren Menschenrechtsverletzung besteht. Es steht in der Genfer Flüchtlingskonvention:

Art. 33: «Verbot der Ausweisung und Zurückweisung

(1) Keiner der vertragschließenden Staaten wird einen Flüchtling auf irgendeine Weise über die Grenzen von Gebieten ausweisen oder zurückweisen, in denen sein Leben oder seine Freiheit wegen seiner Rasse, Religion, Staatsangehörigkeit, seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugung bedroht sein würde.

(2) Auf diese Vorschrift kann sich jedoch ein Flüchtling nicht berufen, der aus schwer wiegenden Gründen als eine Gefahr für die Sicherheit des Landes anzusehen ist, in dem er sich befindet, oder der eine Gefahr für die Allgemeinheit dieses Staates bedeutet, weil er wegen eines Verbrechens oder eines besonders schweren Vergehens rechtskräftig verurteilt wurde.»

Resettlement

Resettlement ist neben freiwilliger Rückkehr, Asyl und Integration eine von drei dauerhaften Lösungen, um Flüchtlinge zu unterstützen, sich ein neues Leben in Frieden und Würde aufzubauen. Der Begriff bezeichnet die dauerhafte Neuansiedlung besonders verletzlicher Flüchtlinge in einem zur Aufnahme bereiten Drittstaat, der ihnen vollen Flüchtlingsschutz gewährt und ihnen die Möglichkeit bietet, sich im Land zu integrieren.

Schengen Abkommen

1985 im Grenzort Schengen (Luxemburg) geschlossene Vereinbarung über den Abbau von Personenkontrollen an den Binnengrenzen. Um den Missbrauch offener Grenzen durch illegale Einwanderung oder das internationale Verbrechen zu verhindern, haben die Schengen-Staaten eine verstärkte Kontrolle der Außengrenzen und eine engere Zusammenarbeit ihrer Polizei- und Justizbehörden vereinbart, z.B. die Einrichtung des Schengener Informationssystems.

Schengen-Staaten

Belgien, Frankreich, die Niederlande, Luxemburg und Deutschland haben 1985 das Schengener Abkommen ausgehandelt. Heute ist es allgemeines EU-Recht und gilt für alle Mitgliedstaaten. Ausnahmen: Großbritannien und Irland (weiterhin Grenzkontrollen); Bulgarien, Rumänien, Zypern (noch nicht alle Voraussetzungen für Grenzöffnung erfüllt). Mit Norwegen, Island, der Schweiz und bald auch Liechtenstein nehmen an der Schengener Zusammenarbeit auch Staaten teil, die nicht der EU angehören.

Staatenlose

Staatenlosigkeit ist ein grosses, seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auch weltweit vorkommendes Problem, dessen Ausmass und Folgen für die Betroffenen jedoch wenig Anerkennung findet. Weltweit gibt es derzeit laut UNHCR über 12 Millionen Staatenlose. Diese sind nicht nur in Entwicklungsländern, sondern auch in Industrieländern anzutreffen.

Staatenlose können viele Rechte im Land, in dem sie leben, nicht wahrnehmen und müssen trotz eigenem Zugehörigkeitsgefühl zum Land erhebliche Benachteiligungen erfahren. Der Zugang zur Schule und zur Arbeit oder auch selbstverständliche Dinge wie heiraten, reisen oder Eigentum zu besitzen wird ihnen erheblich erschwert. Für sie ist es zudem in vielen Ländern mit grossen Schwierigkeiten verbunden, im Krankenhaus eine Behandlung in Anspruch zu nehmen, Klage vor einem Gericht zu erheben oder ein Bankkonto zu eröffnen. Rechtlich gesehen existieren diese Menschen nur in einer Schattenwelt. Sie sind wenig sichtbare Aussenseiter in der Gesellschaft.

Vorläufige Aufnahme

Wenn eine Person nach völkerrechtlichen Richtlinien als Flüchtling gilt, aber die Kriterien des Schweizer Asylgesetzes nicht erfüllt, dann wird das Asylgesuch abgelehnt. Die Person darf jedoch nicht zurückgeschickt werden, da in der Genfer Flüchtlingskonvention ein Rückschiebungsverbot (Non Refoulement Prinzip) besteht. Die Wegweisung wird aufgeschoben und die Person wird als Flüchtling vorläufig in der Schweiz aufgenommen. Ist die asylsuchende Person in ihrem Herkunftsstaat nicht in asylrelevanter Weise verfolgt, aber dennoch ein Verfolgungsrisiko besteht, dann erteilt das SEM die vorläufige Aufnahme.

7.8. Kopiervorlage: Fluchtländer

In der Ausstellung werden folgende vier Fluchtländer (Südsudan, Somalia, Syrien und Afghanistan) genauer vorgestellt sowie Libanon als Aufnahmeland:

Libanon (Aufnahmeland)

- Bis Ende 1960-er Jahre als „Schweiz des Orients“ bezeichnet.
- Anerkennt 18 Religionsgemeinschaften.
- Wiederholt Schauplatz verschiedener Konflikte.
- Jeder 4. Einwohner ist ein Flüchtling (Juni 2016: über 1 Mio. syrische Flüchtlinge). In der Schweiz machen Asylsuchende, vorläufig Aufgenommene und anerkannten Flüchtlinge insgesamt rund 1 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.
- Die Sängerin Shakira ist Libanesin, ihr Vater stammt ursprünglich aus dem Libanon.
- Weitere Informationen: <http://www.ecoi.net/libanon/countrybackground>

Südsudan

- Seit Juli 2011 unabhängig vom Sudan und jüngster Staat der Welt.
- Staatliche Einnahmen zu 95% aus der Ölproduktion.
- Seit 2013 trotz Unabhängigkeit Bürgerkrieg zwischen verschiedenen Volksgruppen.
- Über 2.5 Mio. Menschen wurden seither aus ihrem Land vertrieben, rund die Hälfte der Menschen im Südsudan (ca. 4.8 Mio.) ist derzeit auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen.
- Hatte bis vor kurzem einen der grössten Viehbestände pro Einwohner.
- Weitere Informationen: <http://www.ecoi.net/south-sudan/countrybackground>

Somalia

- Rund 70 % der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft.
- Pro 28'570 Einwohner einen Arzt gegenüber Schweiz mit einem Arzt pro 247 Einwohner.
- Krieg seit Sturz des Diktators 1991: Clanrivalitäten, Konflikte um politische Macht, knappes Wasser und Land.
- Innerhalb Somalia sind rund 1,1 Mio. auf der Flucht und zirka eine Mio. Flüchtlinge sind zudem weltweit registriert (August 2016).
- Hat eines der modernsten Telekommunikationssysteme Afrikas.
- Weitere Informationen: <http://www.ecoi.net/somalia/countrybackground>

Syrien

- Damaskus, Hauptstadt von Syrien, über 7000 Jahre alt.
- Vor Kriegsbeginn ein Drittel der aktiven Gesellschaft im Industriesektor tätig.
- 2011 Ausbruch erster Proteste gegen die Regierung und blutiger Bürgerkrieg zwischen unterschiedlichsten Parteien.
- Innerhalb Syriens sind mehr als 8 Mio. Menschen auf der Flucht. Fast 4,8 Mio. Flüchtlinge sind in den Nachbarländern Syriens und über 1 Mio. Asylsuchende in Europa registriert (August 2016).
- Wird als Geburtsort der ersten Zivilisation der Welt, Mesopotamien, betrachtet.
- Weitere Informationen:
<http://www.ecoi.net/syrian-arab-republic/countrybackground>

Afghanistan

- Höchsten Kindersterblichkeitsrate weltweit (2015)
- Rund 75 % der Einwohner leben in Dörfern.
- Seit 2015 nehmen Kämpfe zwischen Taliban und Regierungstruppen zu.
- Innerhalb Afghanistan sind über 1.1 Mio. auf der Flucht und weltweit sind 2.7 Mio. afghanische Flüchtlinge registriert.
- Weitere Informationen: <http://www.ecoi.net/afghanistan/countrybackground>

7.9. Kopiervorlage: Definition Flüchtling, Fluchtgründe, ungelöste Probleme

Definition Flüchtling gemäss Genfer Flüchtlingskonvention

Das UN-Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge von 1951 wurde von 147 Ländern ratifiziert. Es garantiert Flüchtlingen Schutz und Rechte, die ihnen die Staaten einzuräumen haben, und hält den Grundsatz der Nichtabschiebung fest. Laut Abkommen ist ein Flüchtling eine Person, „die aus Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Ethnie, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugungen ausserhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt.“ Aus diesen Gründen „kann oder will sie den Schutz des Landes nicht in Anspruch nehmen“. Menschen, die vor Konflikten flüchten, werden in dieser Definition nicht ausdrücklich einbezogen. Laut UNHCR erfüllen diese jedoch die Bedingungen des Abkommens und sind als Flüchtlinge zu betrachten.

Vielfältige Fluchtgründe

Flüchtlinge sind gemäss Genfer Flüchtlingskonvention Menschen, die zielgerichtet verfolgt werden, aus politischen, religiösen und anderen Gründen. Für viele Menschen ist es in der Praxis schwierig bis unmöglich, eine solche Verfolgung nachzuweisen, weil sie vor Unruhen, Bürgerkrieg, Willkür oder auch Hunger fliehen oder weil sie als Folge von Umweltkatastrophen keine Lebensgrundlage mehr haben. Ihre Zahl wird in Zukunft zunehmen. Hier müssen neue internationale Lösungen gefunden werden.

Ungelöste Probleme

Ausschnitt aus dem Interview für die Ausstellung FLUCHT 2016 mit Walter Leimgruber⁴:

Personen, die beispielsweise aufgrund eines Krieges flüchten, werden zwar nicht zurückgeschickt, erhalten aber nur eine vorläufige Aufnahme.

„Die vorläufige Aufnahme ist problematisch und sollte ersetzt werden durch einen neuen Status, den „komplementären Schutzstatus“. Wenn die Menschen in einem sinnvollen Zeitrahmen zurückkehren können, werden sie zurückgeschickt, wenn nicht, erhalten sie nach einer Anzahl Jahre ein Bleiberecht. Sie sollen aber von Anfang an ausgebildet und integriert werden, denn Menschen brauchen eine Perspektive – egal wie lange sie hier bleiben.“

Wer soll unseren Schutz bekommen und wie?

„Menschen, die unmittelbar an Leib und Leben gefährdet sind, sollten Schutz bekommen. Doch die Ursachen für Flucht werden immer komplexer, oft kommen viele Gründe zusammen. Die beste Hilfe wären Lösungen vor Ort, der Aufbau von stabilen Gesellschaften, die Entwicklung der Wirtschaft, der Schutz der Umwelt. Wir müssen den Menschen unterwegs helfen, denn oft sind sie auf den Fluchtrouten enorm gefährdet. Und schliesslich gilt es zu überlegen, ob wir nicht mehr Menschen aus wirtschaftlichen Gründen nach Europa migrieren lassen sollten, damit der Asylbereich nicht die einzige Perspektive bleibt.“

⁴ Quellen: Die Welt Nr. 2, 2016, Ausstellung FLUCHT: Interview mit Walter Leimgruber, Präsident der Eidgenössischen Migrationskommission EKM

7.10. Kopiervorlage: Perspektiven vor Ort

Die meisten Flüchtlinge bleiben im Land oder im Nachbarland. Sie hoffen auf eine Rückkehr. In der Realität ist diese jedoch oft nicht möglich. Im Durchschnitt leben Flüchtlinge 17 Jahre in instabilen Situationen, d.h. sie können weder zurück in ihr Heimatland, noch haben sie die Möglichkeit, sich in einem anderen Land zu integrieren, z.B. legaler Aufenthalt, Arbeitserlaubnis, Zugang zur Schule oder zu ärztlicher Versorgung. Abdi Farah bleibt in Somalia, ist ein Binnenflüchtling, Hayat Hamid lebt im Libanon, im Nachbarland Syriens und Malaika Awuor Deng Garang aus dem Südsudan hat sich ebenfalls im Nachbarland Kenya vorläufig niedergelassen. Wie sieht ihre Zukunft aus?

Welche Perspektiven hat Malaika Awuor Deng Garang? Wovon träumt sie?

.....

.....

.....

.....

Welche Perspektiven hat Abdi Farah? Wovon träumt er?

.....

.....

.....

.....

Welche Perspektiven hat Hayat Hamid? Wovon träumt sie?

.....

.....

.....

.....

7.11. Kopiervorlage: Kennzahlen

65.3 Millionen geflüchtete Menschen.

Es sind 8x mehr Menschen auf der Flucht als in der Schweiz leben.

17 Jahre Flüchtling

Die Menschen sind fast eine Generation lang auf der Flucht, denn im Durchschnitt leben Flüchtlinge 17 Jahre in instabilen Situationen, d.h. sie können weder zurück in ihr Heimatland noch haben sie die Möglichkeit, sich in einem anderen Land zu integrieren, z.B. legaler Aufenthalt, Arbeitserlaubnis, Zugang zur Schule oder zu ärztlicher Versorgung.

24 Menschen müssen pro Minute ihr Zuhause verlassen

Das passiert gerade jetzt.

Zwei Drittel der geflüchteten Menschen sind Binnenvertriebene

21.3 MIO Flüchtlinge leben ausserhalb ihres Landes

40.8 MIO Binnenvertriebene (IDPs)

3.2 MIO Asylsuchende (weltweit!) die darauf warten, in einem Land aufgenommen zu werden.

Kinder alleine auf der Flucht

Sie haben das ganze Leben vor sich.

51% Kinder unter 18 Jahren

49% Erwachsene (46% 18-59 Jahre 3% über 60 Jahre)

Asylsuchende in der Schweiz

Flüchtlinge in der Schweiz

Les réfugiés en Suisse

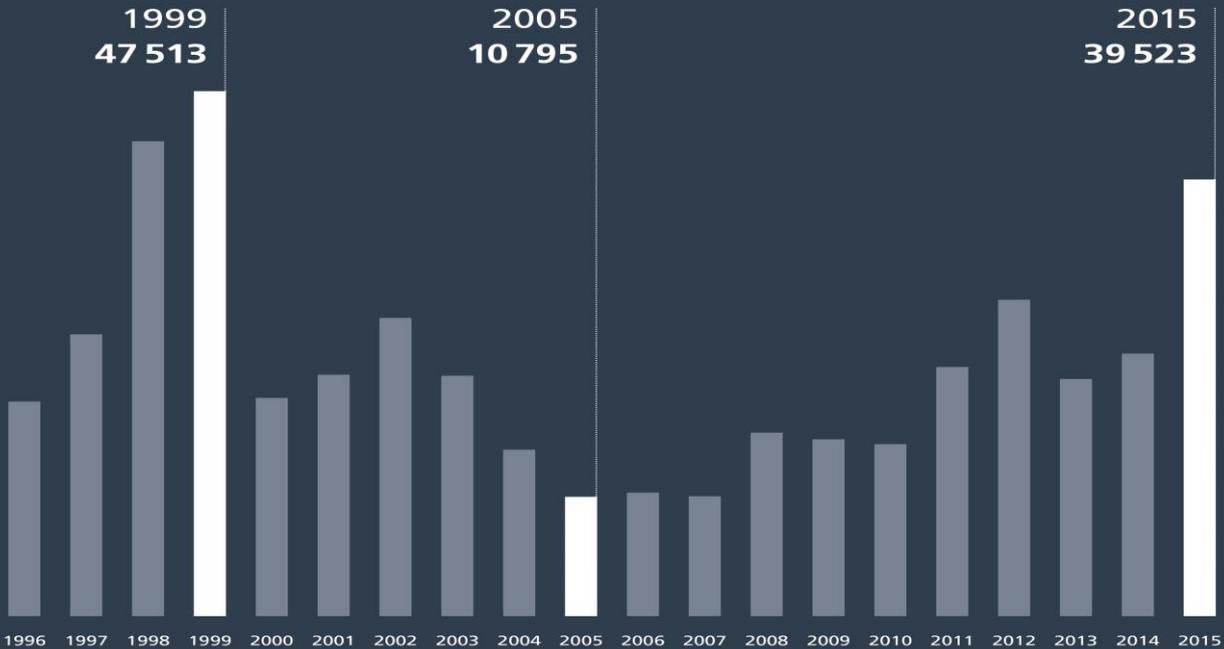


In der Schweiz machen Asylsuchende, vorläufig Aufgenommene und anerkannte Flüchtlinge insgesamt rund 1 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.

En Suisse, les requérants d'asile, les personnes admises à titre provisoire et les réfugiés représentent environ 1 pour cent de la population totale.

Asylgesuche 1996–2015

Demandes d'asile 1996–2015



7.12. Kopiervorlage: SECHS FRAGEN

1. Stell dir vor, es ist Krieg, wohin würdest du fliehen?

.....
.....

2. Was verstehst du unter Menschlichkeit?

.....
.....

3. Angenommen, du müsstest flüchten, was würdest du tun?

.....
.....

4. Angenommen, du müsstest flüchten, was würdest du von deinen Mitmenschen erwarten?

.....
.....

5. Was macht dich heimatlos?

.....
.....

6. Hast du eine zweite Heimat? Könntest du dir vorstellen eine dritte und eine vierte zu haben?

.....
.....

**7.13. Kopiervorlage: Porträt-Illustrationen – FLUCHTBILDER Rundgang II
(5.-6. Schuljahr)**

Hayat Hamid



Warum ist Hayat geflüchtet?

.....

Wo lebt sie jetzt?

.....

Was ist ihr Traum?

.....

Was würdest du mitnehmen, wenn du flüchten müsstest?

.....

Was würdest du dir wünschen?

.....

Aziz Poladi



Warum ist Aziz geflüchtet?

.....

Wo lebt er jetzt?

.....

Was ist sein Traum?

.....

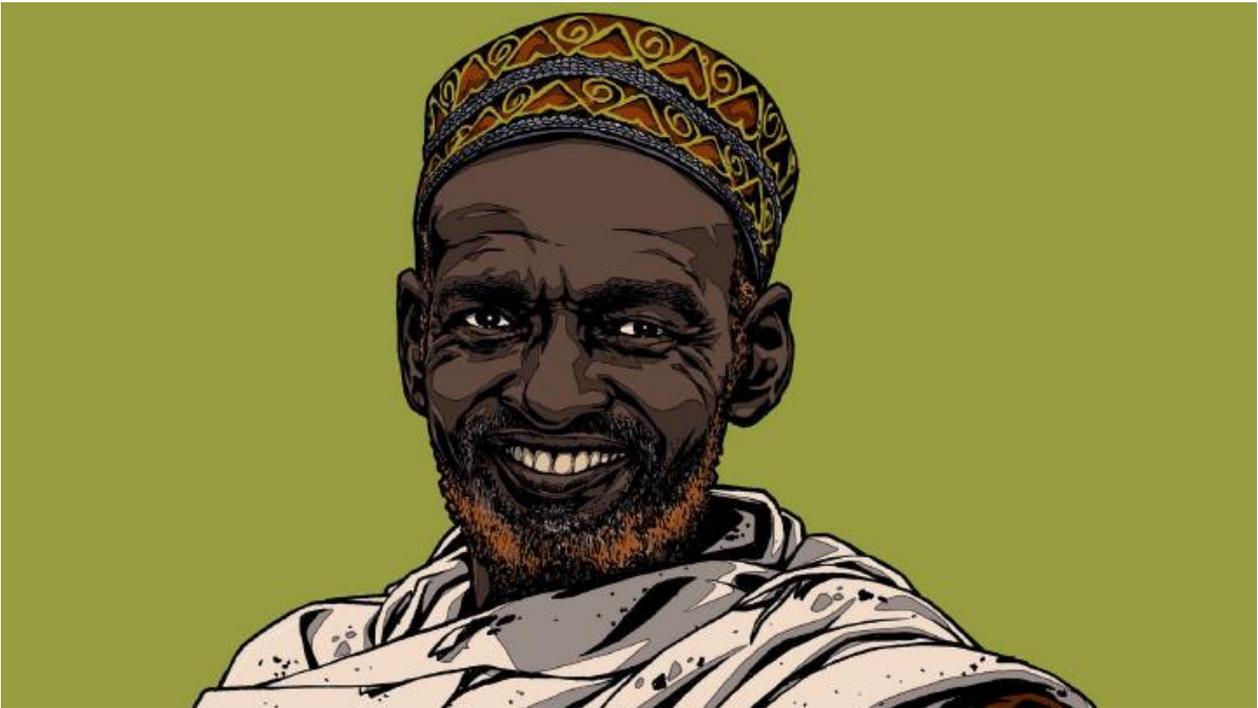
Was würdest du mitnehmen, wenn du flüchten müsstest?

.....

Was würdest du dir wünschen?

.....

Abdi Farah



Warum ist Abdi Farah geflüchtet?

.....

Wo lebt er jetzt?

.....

Was ist sein Traum?

.....

Was würdest du mitnehmen, wenn du flüchten müsstest?

.....

Was würdest du dir wünschen?

.....

Malaika Awuor Deng Garang



Warum ist Malaika Awuor Deng Garang geflüchtet?

.....

Wo lebt sie jetzt?

.....

Was ist ihr Traum?

.....

Was würdest du mitnehmen, wenn du flüchten müsstest?

.....

Was würdest du dir wünschen?

.....

Mohammed Abdulla



Warum ist Mohamed Abdulla geflüchtet?

.....

Wo lebt er jetzt?

.....

Was ist sein Traum?

.....

Was würdest du mitnehmen, wenn du flüchten müsstest?

.....

Was würdest du dir wünschen?

.....

7.14. Kopiervorlage: Flüchtlingsteam bei den Olympischen Spielen

Yusra Mardini gehört zum zehnköpfigen Flüchtlingsteam, das bei der Eröffnungsfeier unter der Flagge mit den fünf olympischen Ringen einmarschierte und neben Gastgeber Brasilien mit dem meisten Jubel bedacht wurde. Der sportlichen Leistung ist stundenlanges Stehen kurz vor einem Wettkampf zwar nicht zuträglich, doch um Sport allein geht es bei Mardini nicht. Ihr werden die großen Fragen gestellt, auf die selbst Regierungschefs in Zeiten der andauernden Flüchtlingskrise keine rechte Antwort gefunden haben. Mardini weiß um das Interesse nach monatelangem Medien-Marathon. Und sie liefert die Antworten. „Ich möchte allen sagen, dass Flüchtling kein Schimpfwort ist. Wir sind Menschen, wir können viele gute Dinge tun, um zu zeigen, wer wir sind.“



Yusra Mardini

©<http://www.faz.net/aktuell/sport/olympia/yusra-mardini-aus-syrien-startet-bei-olympia-2016-in-rio-14375982.html?GEPC=s2>

7.15. Kopiervorlage: Vorurteile-Memory⁵

<p style="text-align: center;"><u>Vorurteil</u> Alle flüchten nach Europa</p>	<p style="text-align: center;"><u>Fakt</u> Die Mehrheit der Vertriebenen bleibt im Land selber oder flüchtet ins Nachbarland.</p> <p>Ein Viertel der Bevölkerung im Libanon sind Flüchtlinge aus Syrien. In der Schweiz machen Asylsuchende, vorläufig Aufgenommene und anerkannten Flüchtlinge insgesamt rund 1 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.</p>
<p style="text-align: center;"><u>Vorurteil</u> Asylbewerber leben in Saus und Braus</p>	<p style="text-align: center;"><u>Fakt</u> Asylsuchende in den Schweizer Empfangs- und Verfahrenszentren EVZ erhalten ein Taschengeld von drei Franken pro Tag.</p>
<p style="text-align: center;"><u>Vorurteil</u> Asylbewerber spielen nur die Verfolgten.</p>	<p style="text-align: center;"><u>Fakt</u> Im Asylverfahren werden die Fluchtgründe jedes Einzelnen ganz genau geprüft.</p> <p>Um Asyl zu bekommen, muss nach der Ankunft in der Schweiz ein Asylantrag gestellt werden. In der Genfer Flüchtlingskonvention und im schweizerischen Asylgesetz ist genau festgelegt, wer Asyl bekommt und als Flüchtling in der Schweiz bleiben darf. Jede/r Einzelne muss im Verfahren darlegen, dass er/sie verfolgt wird oder Verfolgung befürchten muss.</p>

⁵ Quellen: Ausstellung FLUCHT 2016 / Ideen-Set Flucht und Asyl UNHCR Schweiz & PHBern 2014, www.phbern.ch/ideenset-flucht-und-asyl

<p style="text-align: center;"><u>Vorurteil</u></p> <p style="text-align: center;">Warum kommen überhaupt noch Flüchtlinge zu uns? Rund um die Schweiz sind doch alle Länder sicher.</p>	<p style="text-align: center;"><u>Fakt</u></p> <p style="text-align: center;">In Europa gibt es noch kein einheitliches Asylsystem, manche europäische Länder haben noch kein belastbares Asylsystem.</p> <p>Welches Land in der EU für ein Asylverfahren zuständig ist, wird durch die Dublin-Verordnung geregelt, welche auch die Schweiz als nicht-EU Staat implementiert hat. Das Verfahren muss laut dieser Verordnung grundsätzlich in dem Land durchgeführt werden, in dem ein/e AsylbewerberIn das erste Mal Asyl beantragt oder nachweislich europäischen Boden betreten hat.</p>
<p style="text-align: center;"><u>Vorurteil</u></p> <p style="text-align: center;">Eltern schicken ihre Kinder in die Schweiz voraus, damit sie selbst leichter nachkommen können.</p>	<p style="text-align: center;"><u>Fakt</u></p> <p style="text-align: center;">In der Schweiz müssen Kinder auf der Flucht genauso wie Erwachsene das Asylverfahren durchlaufen.</p> <p>Kinder bekommen nicht leichter Asyl. Nur wenn Kinder vor ihrem 18. Geburtstag Asyl bekommen, können sie theoretisch ihre Eltern und minderjährigen Geschwister in die Schweiz nachholen. Dies ist jedoch selten der Fall.</p>
<p style="text-align: center;"><u>Vorurteil</u></p> <p style="text-align: center;">Schlepper bringen uns die Illegalen ins Land, die Grenzen müssen dicht gemacht werden.</p>	<p style="text-align: center;"><u>Fakt</u></p> <p style="text-align: center;">Weder die Schweiz noch andere Länder dürfen Menschen auf der Flucht an der Grenze abweisen.</p> <p>„Die Schliessung der Grenzen stellt eine unbeabsichtigte Förderung von Schleppern dar, weil sie ihnen die verzweifelte Migrantinnen in die Arme treibt“ sagt der Generaldirektor der Internationalen Migrationsorganisation William Lacy Swing.</p> <p>Ohne Reisedokumente in die Schweiz zu kommen, bedeutet nicht automatisch, dass man „kriminell“ ist. Für Menschen auf der Flucht ist die irreguläre Aus- und Einreise häufig die einzige Möglichkeit. Sie sind daher oft auf Schlepper angewiesen, die sie über die Grenzen bringen. Dafür bezahlen die meisten viel Geld, nicht wenige auch mit ihrem Leben.</p>

<p style="text-align: center;"><u>Vorurteil</u></p> <p style="text-align: center;">Geflüchtete Menschen wollen unsere Sprache nicht lernen.</p>	<p style="text-align: center;"><u>Fakt</u></p> <p>Anerkannte Flüchtlinge haben Zugang zu Deutschkursen, für AsylbewerberInnen sind keine Deutschkurse vorgesehen.</p> <p>Unbegleitete minderjährige Asylsuchende haben während ihres Verfahrens das Recht, kostenlos einige Stunden Deutsch zu lernen. Für erwachsene AsylbewerberInnen sieht das Gesetz keine kostenlosen Deutschkurse vor. Da die kostenpflichtigen Deutschkurse oft teuer sind, sind AsylbewerberInnen auf unentgeltliche Kurse von Hilfsorganisationen, Ehrenamtlichen oder anderen Stellen angewiesen, die schnell ausgebucht sein können.</p>
<p style="text-align: center;"><u>Vorurteil</u></p> <p style="text-align: center;">Flüchtlinge sind vor allem männlich</p>	<p style="text-align: center;"><u>Fakt</u></p> <p>Laut Schätzungen des UNO-Flüchtlingshilfswerks UNHCR ist jeder zweite der über 65 Millionen Flüchtlinge weiblich.</p> <p>Doch nur ein Bruchteil davon erreicht Europa. Wo bleiben die restlichen? Sie bleiben hinter den Männern zurück. In den Krisenregionen selbst oder in Flüchtlingslagern der angrenzenden Länder, in die sie geflohen sind, oft mit ihrer Grossfamilie, und wo sie «parkiert» werden, bis es irgendwie weitergeht.</p>

7.16. Kopiervorlage: QUIZ

1. **Aus welchen Ländern müssen Menschen flüchten?**

Nenne drei Länder!

--	--	--

2. **Weltweit sind 65, 3 Millionen Menschen auf der Flucht. Wie viele sind Asylsuchende (weltweit)?**

21,3 Mio.

40,8 Mio.

3,2 Mio.

3. **In welchen Rechtsdokumenten sind die Rechte von Flüchtlingen festgeschrieben?**

- **Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft**
- **Genfer Flüchtlingskonvention**
- **Artikel 14. der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte**
- **UNO-Charta**

4. **Menschen flüchten aus unterschiedlichen Gründen. Nach heutiger Rechtslage haben nicht alle Flüchtlinge ein Recht auf Asyl. Für welche der untenstehenden Bedrohungssituationen erhält man kein Asyl?**

- Verfolgung aufgrund der Rasse⁶/Nationalität
- Bedrohung aufgrund von Krieg
- Verfolgung aufgrund von Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe
- Verfolgung aufgrund politischer Überzeugung
- Vertreibung aufgrund einer Umweltkatastrophe
- Verfolgung aufgrund der Religion
- Militärdienst

5. **Menschen, die an Leib und Leben bedroht sind, dürfen nicht zurückgeschickt werden. Wie heisst dieses in der Genfer Flüchtlingskommission von 1951 und dem Zusatzprotokoll von 1967 festgelegte Prinzip?**

- Recht auf Anerkennung als Rechtsperson
- Recht auf Freizügigkeit, das Verlassen des Landes und die Rückkehr dorthin
- Non-Refoulement Prinzip
- Recht auf freie Meinung, freie Meinungsäusserung und Information

6. **Wann hat zum ersten Mal ein Flüchtlingsteam an den Olympischen Spielen teilgenommen?**

2004

2016

1968

⁶ Die Genfer Flüchtlingskonvention wurde 1951 verabschiedet, in einer Zeit, in der der Begriff Rasse zum offiziellen Sprachgebrauch gehörte. Heute spricht man von ethnischer Zugehörigkeit.

7.17. Kopiervorlage: Plurale Identitäten

„Im normalen Leben begreifen wir uns als Mitglieder einer Vielzahl von Gruppen – ihnen allen gehören wir an. Eine Person kann gänzlich widerspruchsfrei amerikanische Bürgerin, von karibischer Herkunft, mit afrikanischen Vorfahren, Christin, Liberal, Frau, Vegetarierin, Langstreckenläuferin, Historikerin, Lehrerin, Romanautorin, Feministin, Heterosexuelle, Verfechterin der Rechte von Schwulen und Lesben, Theaterliebhaberin, Umweltschützerin, Tennisfan, Jazzmusikerin und der tiefen Überzeugung sein, dass es im All intelligente Wesen gibt, mit denen man sich ganz dringend verständigen muss (vorzugsweise auf Englisch). Jede dieser Gruppen, denen allen diese Person gleichzeitig angehört, vermittelt ihr eine bestimmte Identität. Keine von ihnen kann als die einzige Identitäts- und Zugehörigkeitskategorie dieser Person aufgefasst werden. Angesichts unserer unausweichlich pluralen Identität müssen wir im jeweils gegebenen Kontext entscheiden, welche Bedeutung wir unseren einzelnen Bindungen und Zugehörigkeiten beimessen.“

Sen, Amartya (2007), Die Identitätsfalle, München Beck, S. 2f⁷

⁷ Quelle: <http://www.unhcr.at/service/bildungsmaterialien/aufbrechen-ankommen-bleiben.html>, S. 93

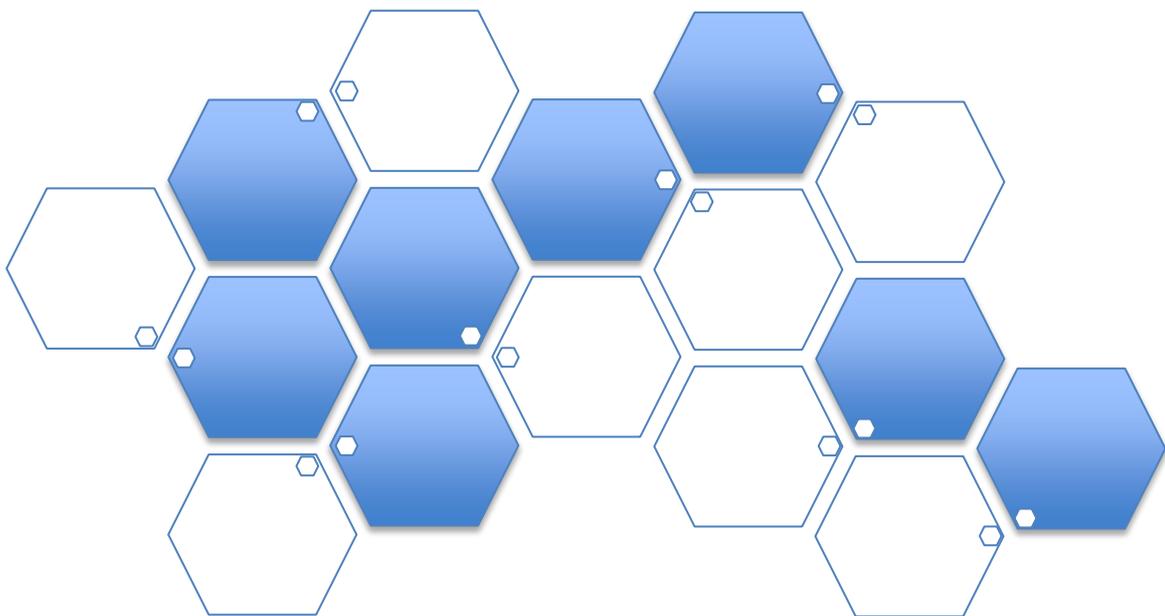
7.18. Kopiervorlage: „Ich bin viele!“⁸

Wir haben nicht eine einzige Identität, sondern so genannte „Mehrfachidentitäten“, die manchmal in Widerspruch zueinander stehen können. Wir können uns unsere Zugehörigkeiten auch nicht immer aussuchen, manchmal werden sie uns von anderen zugewiesen.

Trage in Einzelarbeit in die Felder jeweils eine soziale Gruppe ein, zu der du gehörst (z.B. Familie, Klasse, Sportgruppe, Jugendgruppe, Clique, Religionsgemeinschaft, ...) und überlege, welche Rolle du in diesen Gruppen einnimmst.

- Welche Zugehörigkeit hast du selbst gewählt, welche wurden dir zugewiesen?
- In welcher Gruppe fühlst du dich wohl, in welcher weniger?
- Gibt es Gruppenzugehörigkeiten, die zueinander im Widerspruch stehen?

Besprecht anschliessend zu zweit eure Erfahrungen und Zugehörigkeiten und tauscht euch über die genannten Fragen aus.



⁸ Quelle: <http://www.unhcr.at/service/bildungsmaterialien/aufbrechen-ankommen-bleiben.html>
S. 94

8. Anhang 3: Weiterführende Materialien für den Unterricht

Es handelt sich bei den ausgewählten Materialien um eine Auswahl aus unserer Sicht besonders empfehlenswerter Filme, Bücher und Unterrichtsmaterialien.

8.1. Filme

Kindergarten - Primarschule – Sekundarstufe I – Sekundarstufe II



Anderswo daheim - Chancen und Herausforderungen der vielkulturellen Gesellschaft

éducation21, Filme für eine Welt, 2013
DVD-Video/DVD-ROM mit didaktischem Begleitmaterial,
9 Kurzfilme, 127 Minuten, Originalsprachen
Deutsch/Französisch, deutsch/französisch Untertitelt
alle Altersstufen

Inhalt

Wo fühlen wir uns zu Hause, wo fühlen wir uns fremd? Was gibt uns das Gefühl von Heimat, was von Fremdheit? Wer gehört 'dazu', wer nicht, und aus welchen Gründen? Wann finden wir Fremdes spannend, und wann fürchten wir uns davor? Die neun Filme der DVD beleuchten verschiedenste Aspekte des Themas. Sie handeln von Ängsten, Klischeebildern und Vorurteilen und von deren Überwindung. Sie zeigen, dass man Begegnungen wagen und miteinander sprechen muss, um Missverständnisse zu vermeiden. Sie greifen Themen wie Nationalismus, Patriotismus und die Konstruktion von «Heimat» auf, und sie vermitteln einen Eindruck von den Herausforderungen für Menschen, die in einem fremden Land leben müssen. Die vorgeschlagenen Aktivitäten tragen zum Erwerb verschiedener überfachlicher Kompetenzen bei, u.a. in den Bereichen Selbstreflexion, Perspektivenwechsel, Wertediskurs (eigene und fremde Werthaltungen einander gegenüberstellen und kritisch hinterfragen), kreative Ideen entwickeln und methodische Kompetenzen (Recherche, Zusammenarbeit und Partizipation).

Informationen zu den einzelnen Filmen siehe unten.

<http://www.filmeineWelt.ch/deutsch/pagesnav/framesE4.htm?../pagesmov/52080.htm&KA>

Sekundarstufe I



Zuflucht gesucht – Rachel

Buch und Regie: Andy Glynne
Produktion: Mosaic Films, Grossbritannien 2012
Animation: Salvador Maldonado, Karl Hammond u.a.
Musik: Alexander Parsons
Animierter Dokumentarfilm, 6 Min., ab 14 Jahren, 3. Zyklus (7. bis 9. Klasse)
Sprachen: Englisch (OF), Deutsch, Französisch, Italienisch
Untertitel: Deutsch, Französisch, Italienisch

Inhalt

Die 17jährige Rachel erzählt ihre Geschichte von Verfolgung und Flucht: Sie und ihre Familie werden als Christen in ihrem mehrheitlich muslimischen Land diskriminiert und flüchten nach Europa. Dort führen sie ein normales Leben, bis sie verhaftet und in ihr Heimatland zurückgeschafft werden. Da sie dort weiterhin schikaniert werden, fliehen sie erneut nach Europa, wo sie endlich eine definitive Aufenthaltsgenehmigung erhalten. Rachel kann die Schule besuchen. Sie möchte Anwältin werden, um Menschen auf der Flucht zu helfen.

Themen: Menschenrechte, Recht auf Bildung, Glaube und Religionsfreiheit, Flucht, Migration

Begleitmaterial von Peter Meier

<http://www.filmeeinewelt.ch/francais/files/40234.pdf>

<http://www.filmeeinewelt.ch/deutsch/pagesnav/framesE4.htm?../pagesmov/40234.htm&KA>



Ein Lied für Beko

Regie: Nizamettin Ariç, Deutschland / Armenien 1992
Produktion: Margarita Woskanian Filmproduktion/WDR/The First independent Armenian Filmproduction
Mit: Nizamettin Ariç, Bêzara Arsen, Lusika Hesên, Cemalê Jora u.a.
Spielfilm, Kurdisch, deutsch Untertitelt, DVD, 100 Minuten

Inhalt

Ein Lied für Beko ist der erste in kurdischer Sprache gedrehte Film. Er wurde unter schwierigsten und durchwegs illegalen Bedingungen an der armenischen Grenze zur Türkei gedreht – weder in der Türkei noch im Irak wäre dies möglich gewesen. Die Geschichte spielt 1988. Beko wird von den türkischen Militärs verschleppt, doch gelingt ihm die Flucht über den Euphrat nach Syrisch-Kurdistan. Er beginnt, nach seinem Bruder zu suchen, der vom Militär desertiert ist. In Irakisch-Kurdistan trifft er auf Menschen, die in einem Zeltlager vor dem iranisch-irakischen Krieg Zuflucht gefunden haben. Aus Sicherheitsgründen bleibt er mit ihnen. Während Beko weiterhin auf Nachricht von seinem Bruder wartet, beschäftigt er sich mit den zum Teil elternlosen und vom Krieg traumatisierten Kindern. Als die Flüchtlinge endlich wagen, in ihr Dorf zurückzukehren, wird ihr Dorf mit Giftgas bombardiert. Nur Beko und die kleine Zinê überleben. Ihnen gelingt die Flucht nach Deutschland.

<http://filmeeinewelt.ch/deutsch/pageswrk/58043a.htm> <http://filmeeinewelt.ch/deutsch/pagesnav/KA.htm>



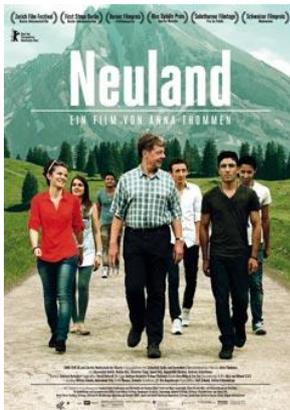
The Other Bank - Am anderen Ufer

Regie: George Ovashvili, Georgien 2010
Produktion: East Gate Film, George Ovashvili Production, Kino Company
Drehbuch: Rustam Ibragimbekov, George Ovashvili, Nugzar Shataidze
Montage: Sun-min Kim
Musik: Josef Bardanashvili
Kamera: Shahriar Assadi
Ton: Vladimir Golovnitski
Länge: 90 Minuten
Georgisch-Abchasisch-Russisch, d/f Untertitel

Inhalt

Seit sieben Jahren lebt der zwölfjährige Tedo mit seiner Mutter in der georgischen Hauptstadt Tiflis als Flüchtling im eigenen Land. Tedo hilft in einer kleinen Autowerkstatt mit, zur Schule geht er nicht. Seine Mutter arbeitet als Verkäuferin, gelegentlich leistet sie Männern beim Trinken Gesellschaft. Als Tedo entdeckt, dass sie einen Liebhaber hat, fühlt er sich vollends verlassen und bricht auf, um seinen Vater zu suchen, den sie bei ihrer Flucht aus Abchasien, dem Gebiet, das sich 1992 von Georgien losgesagt hatte, aus gesundheitlichen Gründen zurücklassen mussten.

<http://filmeeinewelt.ch/deutsch/pagesnav/KA.htm>



Neuland

Buch und Regie: Anna Thommen
Produktion: FAMA Film AG, Zürcher Hochschule der Künste, SRF, Schweiz 2013
Kamera: Gabriela Betschart
Schnitt: Andreas Arnheiter & Anna Thommen
Musik: Jaro Milko & Eric Gut
Ton: David Rehorek
Sounddesign & Mix: Jürg von Allmen C.A.S
Mit: Ehsanullah Habibi, Nazlije Aliji, Christian Zingg, Ismail Aliji, Hamidullah Hashimi, Andreas Schultheiss

Inhalt

In der Integrationsklasse von Lehrer Christian Zingg in Basel lernen Jugendliche aus aller Welt innerhalb von zwei Jahren die deutsche Sprache, und üben, sich im Alltag zurechtzufinden. Sie möchten ihre Vergangenheit hinter sich lassen und in der Schweiz ihre Träume verwirklichen. Lehrer Zingg macht sich und ihnen keine Illusionen darüber, dass es schwierig ist, in einem fremden Land einen beruflichen Einstieg zu finden. Trotzdem wird er nicht müde, den Glauben seiner Schülerinnen und Schüler an sich selbst und an eine bessere Zukunft zu stärken.

Der Film begleitet die Klasse während zwei Jahren. Dabei lernen wir neben dem engagierten Lehrer, der seinen Beruf mit Fachkompetenz und Herzblut ausübt, auch den 19jährigen Ehsanullah aus Afghanistan und die albanischen Geschwister Nazlija und Ismail mit ihren Erfahrungen, Hoffnungen und Träumen näher kennen. Differenziert und feinfühlig bietet der mehrfach preisgekrönte Film Einsichten in eine weitgehend unbekannte Welt. Er bringt einem die porträtierten Menschen näher, relativiert Vorurteile und schafft Verständnis für die Situation von jugendlichen Migrantinnen und Migranten.

<http://filmeeinewelt.ch/deutsch/pagesnav/KA.htm>

Sekundarstufe II



La Forteresse

Buch und Regie: Fernand Melgar
Produktion: Climage, Télévision Suisse Romande, ARTE,
Radiotelevisione Svizzera, SRG SSR idée suisse, CH 2008
Kamera: Camille Cottagnoud
Schnitt: Karine Sudan
Ton: Marc von Stürler
Dokumentarfilm, 100 Minuten
Sprache: Französisch
Untertitel: Deutsch, Englisch, Italienisch, Spanisch

Inhalt

Zum ersten Mal durchdringt eine Kamera uneingeschränkt die Mauern eines Schweizer Empfangszentrums für Asylbewerber. Sie bietet uns einen menschlichen Blick auf einen kargen Übergangsort, wo 200 Männer, Frauen und Kinder - hin und hergerissen zwischen Hoffnung und Zweifel - darauf warten, dass der Staat über ihr Schicksal entscheidet. Der Film hält mit nüchternem Blick von Aussen die Abläufe fest und lässt die Schicksale der Menschen an den Betrachter/innen vorbeiziehen.

**Begleitmaterial für Sek II von Heinz Urben, Medienpädagoge, und Ruth Köppl, Filmwissenschaftlerin.
Mit freundlicher Genehmigung von Kinokultur in der Schule**

<http://www.filmeineWelt.ch/deutsch/pagesnav/framesE4.htm?../pagesmov/52059.htm&KA>

8.2. Bücher



Die Flucht

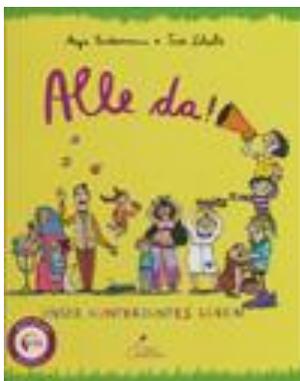
Francesca Sanna
Orig. englisch: The Journey
Deutsch: NordSüd Verlag, 2016
Ausgezeichnet mit der Gold-Medaille der Society of Illustrators
New York **Society of Illustrators New York**
Kindergarten bis 6. Primarschule

Inhalt

Aus der Perspektive eines Kindes erzählt "Die Flucht" vom beschwerlichen Weg einer Familie aus einem kriegsversehrten Land nach Europa. Eine Geschichte von Verlust und Enttäuschung, von Sehnsucht und Hoffnung, wie sie aktueller nicht sein könnte. "Die Flucht" ist eigentlich eine Geschichte von vielen Fluchten. Die Idee zu diesem Buch hatte Francesca Sanna nach der Begegnung mit zwei Mädchen in einem Flüchtlingszentrum in Italien. Sie hat zahlreiche Gespräche mit Migrantinnen und Migranten geführt, die eine ähnliche Reise hinter sich haben, wie sie die Familie im Buch durchlebt. Ihre Erlebnisse hat sie in die Geschichte einfließen lassen und in packenden Illustrationen zum Ausdruck gebracht.

Ein Interview mit der Autorin und Illustratorin gibt einen Einblick in die Entstehung des sowohl inhaltlich wie visuell berührenden Kinderbuchs.

<http://campus.nzz.ch/studium-generale/studentin-der-stunde-francesca-sanna>



Alle da!

Unser kunterbuntes Leben
Anja Tuckermann
Klett Kinderbuch, 2015
40 Seiten, mit Begleitmaterial zum Herunterladen
Kindergarten bis 6. Primarschule

Inhalt

Samira kommt aus Syrien, Mehari hat eritreische Wurzeln, und Saras palästinensische Familie ist auf der ganzen Welt verstreut. Und denkt man weit genug zurück, so kommen wir fast alle von woanders her. Jetzt leben wir alle zusammen hier. Das ist spannend und auch manchmal schwierig. Einfühlsam, mit liebevoll gestalteten, comicartigen Illustrationen und anschaulichen Beispielen zeigt das Buch, warum Menschen in andere Länder gehen, wie es ist, wenn man flüchten muss und wie Vorurteile entstehen können. Trotzdem ist es ein fröhliches Buch, welches die Kinder darin bestärkt, Andersartigem neugierig und offen zu begegnen. Zum gleichnamigen Theaterstück stellt ATZE Musiktheater hervorragendes theaterpädagogisches Begleitmaterial (ab 10 J., einzelne Übungen auch für Jüngere) zu den Themen Vielfalt, Krieg und Konflikte und Migration als pdf zur Verfügung (s. unten).

Link zu den theaterpädagogischen Materialien: <http://www.atzeberlin.de/seiten/theaterpaedagogik/seiten/ATZE-Mappe-Alle-da.pdf>

Dossier für Lehrpersonen:

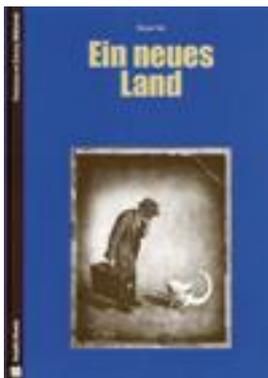


Bestimmt wird alles gut

Kirsten Boie
Klett Kinderbuch, 2016
zweisprachige Originalausgabe deutsch/arabisch, 48 Seiten
Kindergarten – 3. Primarschule

Inhalt

Die zehnjährige Rahaf erzählt uns die Geschichte ihrer Familie: vom Leben in Syrien, von der Flucht über das Mittelmeer und dem Ankommen in Deutschland. Kindgerecht ermöglicht die Geschichte den Zugang zu einem aktuellen, bewegenden Thema. Das Büchlein ist auf Deutsch und Arabisch geschrieben und umfasst einen kleinen Arabisch-Sprachführer. Dieselbe Geschichte, aber mit anderen Illustrationen und ohne arabischen Text, wird auf www.onilo.de als Boardstory angeboten, ergänzt mit einfachen Unterrichts Anregungen.



Ein neues Land

Shaun Tan
Süddeutsche Zeitung, 2012
Graphic Novel, 128 Seiten, ohne Text, Unterrichts Anregungen
zum Herunterladen
Kindergarten – Primarschule – Sekundarstufe I

Inhalt

Die ergreifende Geschichte eines Migranten kommt ganz ohne Worte aus. Das zum Teil surreale Bilderbuch beschreibt Menschen, die von einem Tag auf den anderen ihre Heimat verlassen und in einem fremden Land ihr Glück suchen. Sie kommen an einen Ort ohne Familie und Freunde, wo alles namenlos und die Zukunft unbekannt ist. Als Leserin und Leser der fantastisch anmutenden Zeichnungen fühlt man sich ebenso fremd wie der Protagonist. «Ein neues Land» gibt Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, imaginäre oder selber erlebte Erfahrungen in Worte zu fassen.

Anregungen und Kopiervorlagen:

http://globaleducation.ch/globaleducation_de/resources/MA/impulse_ein_neues_land

8.3. Hintergrund für Lehrpersonen

Flucht – auch ein Thema für Kinder



Hannas Nest

Ein kleines Kinderstück zum Thema Heimat und Flucht mit Hanna der Haselmaus.

Ab 4 Jahren

Sonntag, 30. Oktober, Landesmuseum Zürich. Im Rahmen der Ausstellung FLUCHT und von Zürich liest 2016

<http://www.fischer-schulthess.ch/content/event/hannas-nest/>

Integration



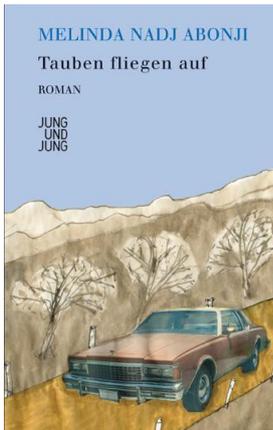
Turnstunde mit Flüchtlingskindern

Sich fast ohne Worte verständigen, miteinander spielen und zusammen Sport treiben: Eine erste Klasse und eine Flüchtlingskinderklasse aus einer Kollektivunterkunft treffen sich zur wöchentlichen Projektstunde. Für die Erstklässler/-innen eine Herausforderung, die sie im Unterricht reflektieren lernen.

Weiter Informationen und zum Film:

http://www.education21.ch/de/aktualitaet/testimonials/lukas_hiller_sabina_stefanatos

Literaturempfehlungen



Melinda Nadj Abonji Tauben fliegen auf

Roman. Ausgezeichnet mit dem Deutschen Buchpreis 2010 und Schweizer Buchpreis 2010, Jung und Jung 2010
Über den Verlust der Heimat

Inhalt

»Wir haben hier noch kein menschliches Schicksal, wir müssen es uns erst noch erarbeiten«, sagt Ildikos Mutter. Längst ist die Familie eingebürgert und betreibt ein Café in bester Seelage. Doch angekommen sind sie nicht, die beiden Töchter Ildiko und Nomi wachsen zwischen zwei Welten auf, sind hin- und hergerissen zwischen der verlorenen Heimat in der Vojvodina und dem Wunsch, Teil der Schweizer Gesellschaft zu sein. Es dauert lange, bis Ildiko erkennt, dass hinter dem Schweizer Idyll knallharte Fremdenfeindlichkeit lauert. Ein höchst zeitgemässer Text über Emigration und den Preis der Assimilation.

Melinda, Nadj Abonji, geboren 1968 in Becsej, Serbien, lebt als Schriftstellerin und Musikerin in der Schweiz.



Meral Kureyshi Elefanten im Garten

Roman. Ausgezeichnet mit dem Literaturpreis des Kantons Bern 2016, Limmatverlag 2015

Inhalt

Als ihr Vater unerwartet stirbt, gerät die junge Erzählerin ins Schlingern. Ein Jahr lang lebt sie im Ungefähren, besucht wahllos Vorlesungen an der Universität, fährt Zug, sucht unvermittelt Orte ihres bisherigen Lebens auf, reist nach Prizren. Erinnerungen an ihre idyllische Kindheit in der osmanisch geprägten Stadt, die sie im Alter von zehn Jahren mit ihrer Familie verlassen musste, drängen machtvoll in ihre Schweizer Gegenwart.

Meral Kureyshi, geboren 1983 in Prizren im ehemaligen Jugoslawien, lebt seit 1992 in Bern. Nach Abschluss des Studiums am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel gründet sie das Lyrikatelier in Bern.



Irena Brežná
Die undankbare Fremde

»Amüsant, temperamentvoll und wunderbar ungerecht« Die Zeit

Inhalt

Auf der Suche nach einer besseren Welt verschlägt es 1968 eine Jugendliche in die Schweiz, das Land des harten Käses, wo sie, so lernt sie im Sprachkurs, dennoch keinen Käse reden soll. Zuhause ist da, wo man motzen darf, hier aber soll sie dankbar sein. Die neue Umgebung scheint ihr sperrig, distanziert, sie rebelliert gegen das Gastland, das sie unter seine Regeln zwingt und sie nicht sie selbst sein lässt. Aber sie trifft auch auf viele andere Gestrandete, die hoffen, etwas aus ihrem Leben machen zu können: kleine Diebe, Depressive, Schlawiner, Kriegsflüchtlinge, Ausgebeutete, Überangepasste und Naive. Und sie lernt, Exil und Fremdheit als Reichtum zu erfahren, sie wird Brückenbauerin zwischen den Kulturen. Irena Brežná wurde 1950 in der Tschechoslowakei geboren und emigrierte 1968 in die Schweiz.

Fachliteratur



Schule in der Migrationsgesellschaft, 2 Bände

Rolf Leiprecht, Anja Steinbach
Debus Pädagogik Verlag, 2015
2 Bände, je 450 Seiten

Inhalt

Migration ist eine Herausforderung für jede Gesellschaft und ganz speziell für ihre Bildungspolitik und Bildungspraxis. Was die Schule leisten soll und kann wird deshalb zu einer entscheidenden Weichenstellung für das Zusammenleben künftiger Generationen. Band 1 widmet sich den Themen: Grundlagen, Diversität, Fachdidaktik. Band 2: Sprache, Rassismus, Professionalität. Das Handbuch bietet eine praxisnahe und theoretisch fundierte Einführung und eignet sich für Studierende als auch für erfahrene Lehrkräfte.

Mehr Informationen:

http://globaleducation.ch/globaleducation_de/pages/MA/MA_displayDetails?L=de&Q=detail&MaterialID=9273

Zudem stellen die Organisationen UNHCR, EKM, SEM und DEZA weitere spezialisierte Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. Sie finden die entsprechenden Materialien unter den folgenden Links:

- <http://www.project-humanity.info/> -
- https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/publikationen_undservice/lehrkoerper-und-auszubildende.html
- <https://www.fluechtlingshilfe.ch/bildung/jugendliche/projekttag-flucht-und-asyl.html>
- <http://www.kiknet-bfm.org/>
- <http://www.unhcr.org/teaching-about-refugees.html>
- <http://www.education21.ch/de/lernmedien/ventuno#edu21-tab1>



©EDA/DEZA